

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

15.3.1926



Anabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen. - Eigentümer, Verleger und Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wegner.

Genussf. Schriftleitung Nr. 759

Bezugspreise: An Post monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzustellung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire 70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Genussf. Verwaltung Nr. 13

Die Bezugsgebühren sind im Voraus zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingekaufte Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 61

Montag, den 15. März 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 15. Longinus. Dienstag, 16. Heribert. Mittwoch, 17. Gertrude. Donnerstag, 18. Eduard. Freitag, 19. Josef A. Samstag, 20. Nicetas. Sonntag, 21. 5. Jub. Ben.

Rund um den Parlamentarismus.

Dr. Seipel über Koalitionen und Wahlreform. — Parteipolitiker und Ständevertretung.

Die Politik der Christlichsozialen.

W. B. Wien, 13. März.

Heute nachmittags begannen die Verhandlungen des achten Parteitages der Wiener Christlichsozialen Partei. Nach dem Tätigkeitsbericht ergriff Bundeskanzler a. E. Dr. Seipel das Wort. Dr. Seipel kam zunächst auf Genf zu sprechen, wobei er erklärte, es werde nicht nur die Frage entschieden, ob Deutschland unter den Bedingungen, die es als notwendig ansieht, in den Völkerbund eintreten könne, sondern vielleicht die Frage, ob in Zukunft eine Völkerbundpolitik überhaupt möglich sein werde und ob eine Politik der Verständigung unter den Völkern nach dem großen Kriege möglich ist oder nicht.

Wir Christlichsozialen, sagte Dr. Seipel, waren es in erster Linie, die in bezug auf die Außenpolitik den Standpunkt vertraten, daß wir uns auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellten.

eine Politik der Verständigung

suchen und fördern müssen, daß wir auf eine Demokratisierungspolitik verzichten müssen. Diese Politik hat uns Erfolge eingebracht. Das Aufhalten des staatsfinanziellen Zusammenbruches verdanken wir dieser Politik. Wir werden unseren Weg des ruhigen Beharrens und Abwartens weitergehen, wir werden uns nicht so binden, als ob wir der einzige und wichtigste Exponent einer bestimmten Politik wären; aber wir werden die Linie einhalten, die wir bisher gehalten haben und abwarten, bis die künftigen Wege der europäischen Politik sich ganz klar ergeben.

Was ich von der Außenpolitik gesagt habe, gilt auch von unserer Wirtschaftspolitik. Wir haben eine bestimmte Weg in bezug auf unsere Handels- und Verkehrspolitik eingeschlagen. Wir haben darauf verwiesen, daß die Selbständigkeit des neuen Österreich durch das ungenügende Wirtschaftsgebiet, das uns gelassen wurde, sehr gefährdet ist und daß daher gründliche Änderungen in der Wirtschaftspolitik der europäischen Staaten, insbesondere unserer Nachbarn, notwendig sind. Wir haben dies im Jahre 1922 im Genf erklärt und wir haben sofort die Politik der länderübergreifenden Arbeit an der Herstellung normaler Handelsbeziehungen und an der Schaffung wirklicher Tarifverträge in Angriff genommen.

Kein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten.

Dr. Seipel kam dann auf die Frauenpolitik zu sprechen, wobei er betonte, daß auch hier Realpolitik betrieben werden müsse. Wir müßten einen Zweig der Politik in den Vordergrund rücken, auf dem ein Zusammengehen verschiedener Parteien und damit die Schaffung einer Regierungsmehrheit möglich erschien. Das konnte nur die Wirtschaftspolitik sein. Der tiefste Grund, warum wir mit den Sozialdemokraten nicht zusammenarbeiten können ist der, daß sie niemals dazu zu bringen sind, wirklich die Interessen der Volkswirtschaft voranzustellen. Wohl aber haben wir uns mit den Großdeutschen gefunder. Wenn auch keine Koalition im Parlament ein so leichtes Arbeiten gibt, wie wenn die eigene Partei allein die erforderliche große Mehrheit hätte, hat sich doch dieses System bewährt und die Christlichsoziale Partei hält an ihm fest. Zudem ist diese Politik erklärbar, habe ich zunächst angezeigt, wo die Grenzen unserer Macht im Parlamente gelegen sind. Dazu gehört auch das Verhältnis zwischen Bund und Ländern. Bezüglich der Steuerpolitik muß eine gewisse Mittellinie eingehalten werden. Man müsse eine Politik der Sparsamkeit betreiben und dürfe die Staatsentnahmen nicht so steigern, daß die Wirtschaft zusammenbricht.

Dr. Seipel kam dann auf die Politik der Partei im Nationalrat zu sprechen und erklärte, daß in absehbarer Zeit Neuwahlen stattfinden werden. Er glaube aber, daß die Wahlen noch im heurigen Jahr stattfinden würden. Was

Die Aenderung des Wahlrechtes

anbetrifft, so erkläre ich, daß ich den Antrag, die Wiener Parteileitung zu beauftragen, die Frage des Wahlrechtes eingehend zu studieren und in dieser Beziehung mit dem Klub der Abgeordneten im Nationalrat in Verbindung zu bleiben, gerne annehme.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede Dr. Seipels sprach Delegierter Dr. Kemptner zur Steuerfrage, wobei er erklärte, der Ausbau der direkten Personalsteuer sei unbedingt notwendig. Er stellte am Schluß den Antrag:

Der Parteitag nimmt den Bericht über die Politik der Christlichsozialen Partei im Nationalrat zur Kenntnis. Er billigt diese Politik und spricht den Abgeordneten der Partei Dank und Vertrauen aus.

Gegen die Abschaffung der gebundenen Liste.

Die Delegierten Zimmerl und Stöger kamen auf die Notwendigkeit der Reform des Wahlrechtes zu sprechen. Ebenso Generalsekretär Schuster, der sich im Interesse der Erhaltung der Einheit und Geschlossenheit der Partei als Anhänger der gebundenen Liste erklärte. Dr. Spawoff besprach die Frage der Parteipresse und die Frage der Wahlreform, wobei er sich ebenfalls als Anhänger der gebundenen Liste bekannte und eindringlich vor der Einführung freier Listen warnte. Die auf Abänderung des Wahlrechtes bezüglichen Anträge wurden durch folgenden einstimmigen Beschluß erledigt:

Der Parteitag beauftragt die Wiener Parteileitung, eine Verbesserung des gegenwärtigen Wahlsystems in die Wege zu leiten und zu diesem Zwecke ein eigenes Studienkomitee einzusetzen, das dem Parteirat Bericht zu erstatten hat.

Weiters wurde ein Antrag angenommen, worin es heißt: Der Parteitag begrüßt die in der Antrittsrede des neuen Finanzministers Kollmann enthaltenen Ankündigungen einer Vereinfachung des Steuerwesens.

Die notwendige Reform des Parlamentarismus.

Eine Rede des Obmannes der Großdeutschen Volkspartei.

Wien, 13. März. Der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Präsident Dr. Wotawa, nahm am Wiener Kreisparteitag zu dem in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit mehrfach aufgetauchten Plane Zerstörung der Parteienegründungen auf ständischer oder rein wirtschaftlicher Grundlage ins Leben zu rufen. Es sei da von einer neuen Wirtschaftspartei, von einer unpolitischen Gewerkepartei, von einer Partei des Mittelstandes und sogar von einer Hausbesitzerpartei die Rede. Das alles seien Versuche mit untauglichen Mitteln, die herrschende Unzufriedenheit oder Unruhe gegenüber den Ergebnissen des gegenwärtigen Parlamentarismus zu beseitigen. Seit mehr als zehn Jahren sind bei sämtlichen Wahlen solche Pläne ausgetaucht und haben jedesmal die kläglichsten Ergebnisse gezeitigt. Eine „unpolitische Partei“ gründen zu wollen, ist schon an sich ein Widerspruch, das Gegenstück zur „Partei der Parteiloseren“.

Eine ständisch oder beruflich aufgebaute Parteigruppe wird immer nur einen Teil der dem betreffenden Stande angehörigen Wähler umfassen, weil jedenfalls für eine Menge Wähler neben ihren ständischen Bindungen auch die aus Weltanschauungs- und sonstigen politischen Erwägungen stammenden Parteiliberzeugungen entscheidend bleiben werden. Deshalb kann der rein wirtschaftliche oder ständische Gesichtspunkt nur dann ausschlaggebend werden, wenn man ihn zum Klassenstandspunkt weiter entwickelt. Da die Auser nach solcher neuen Parteien aber antimarkistisch eingestellt sind, müssen sie doch auf diesem Wege der einen Klassenpartei eine andere entgegenstellen, was doch unmöglich zu sein selbst befriedigenden Ergebnissen führen kann. Wenn man die Parliaments- und Parteiverdrängung beabsichtigt, muß man schon etwas tiefer schärfen. Die wirtschaftlichen Kreise klagen darüber, daß eine gesunde Wirtschaftspolitik im heutigen Parlament zu kurz kommt. Wenn das richtig ist, dann verschuldet dies die Stärke der Marxisten in allererster Linie und eine Vermehrung der Parteien wird doch wohl daran nichts bessern. Im Gegenteil, es müßte geradezu die Zusammenfassung aller antimarkistischen Kräfte das Ziel sein.

Die so heimliche Arbeit der Gesetzgeber leidet am Mangel fachverständiger Wirtschaftsführer. Zugegeben, aber dies ist nicht das einzige Uebel, das die Bevölkerung am heutigen Parlament kritisiert und die jetzt mit gutem Recht gerade aus den Kreisen der Großdeutschen Volkspartei begonnene Erörterung über die Möglichkeiten, wie das bestehende Wahlrecht zu ändern wäre, gibt die Gelegenheit zu neuer Zielsetzung. Die kommenden Wahlrechtsänderungen, die nur mit größter Kraftanstrengung der Sozialdemokratie abgekämpft werden können, müssen auch noch durch eine Verfassungsänderung ergänzt werden. Diese muß den in einzelnen „Kammern“ organisierten Berufsgruppen — also Handels- und Gewerbetreibenden, Landwirtschaftskammern usw. — in der Form einer Wirtschafts- oder Berufskammer, die neben, oder besser an die Stelle des lebensschwachen Bundesrates tritt, den leibhaftigen Boden für die Beachtung der einzelnen Berufsgruppen schaffen. Das steht schon im Salzburger Programm der Großdeutschen Volkspartei. Jene Wirtschaftskreise, die sich endlich entschließen wollen, in das volle Kampfbündnis der christlichsozialen Partei zu treten, brauchen hier nur zuzugreifen und haben es nicht notwendig, eine Wiederholung der Erfahrungen der Vergangenheit am eigenen Leibe zu erleben.

Gegen die „Oberbozner“.

Die Arbeitslosenführer Heller und Totenmoser verbreiten ein Flugblatt „an das arbeitende Volk in Stadt und Land Salzburg“. Die Ausführungen in diesem Flugblatt greifen auf ständische Vorgänge in einer kürzlich abgehaltenen Arbeitslosenversammlung zurück und ergeben sich in besonders heftigen Ausdrücken gegen den Ministerialrat Witternigg und seinen getreuen Atlas Ferrinacci-Emminger. Es wird gesagt, daß die heutige sozialdemokratische Parteileitung in Salzburg ebenfalls nur mehr eine Mandatsversicherung und Versorgungsanstalt für die Führer, niemals aber eine Vertretung der Industriearbeiterschaft genannt werden könne. Man habe Heller-Totenmoser, die Führer der Opposition unter den Arbeitslosen, um jeden Preis mundtot machen wollen und schon drei Tage vor der Versammlung sei an die Arbeiter im Republikantischen Schutzbunde die Aufforderung ergangen, sich zum Aufmarsch gegen die Arbeitslosen bereit zu halten. Es wird dann auf die vielbesprochenen Vorgänge beim Bau des Hotels Europa im Jahre 1908 zurückgekommen und erwähnt, daß sich im sozialdemokratischen Bäderbetrieb „Union“ in Salzburg jetzt noch Streikbrecher in Arbeit befinden. Dann wird an den Fall Moriz erinnert und erwähnt, daß noch ein zweiter Sozialdemokrat, Herdeggen, durch Unterschlüpfung der Taschen der Salzburger Eisenbahner erbeutet habe. Damals sei aber die Angelegenheit vertuscht worden.

Schließlich erklären Heller-Totenmoser, sie wollen die sozialdemokratische Partei nicht zerbrechen, sondern von jenen Elementen reinigen, die ihre Grundsätze ins Gegenteil verkehren. „Politik und Geschäft“, so heißt es in dem Flugblatt, „sollen miteinander nichts zu tun haben, weil das Geschäft die Politik verdrängt und korumpiert, Herr Witternigg! Heute feiert die Kampfpartei nur mehr als Anhängsel, die Partei ist selbst zu einer Gesellschaft m. b. H. behufs reichlicher Versorgung der Oberbozner geworden.“

Enttäuschte Hoffnungen der Hausbesitzer auf Genf.

Genf, 13. März. Bekanntlich sind die österreichischen Grund- und Hausbesitzer dem internationalen Immobilienbesitzerverband beigetreten, von dem sie sich eine Unterstützung ihrer Aufwertungsforderungen erhofften. Der Immobilienbesitzerverband hat nun an den Völkerbund das Aufsuchen gestellt, ihn unter sein Protektorat zu nehmen. Die Völkerbundratsitzung am Donnerstag hatte sich mit diesem Aufsuchen zu beschäftigen, mußte es jedoch grundsätzlich ablehnen.

Christlichsoziale Verkündigungen.

Wien, 13. März. In einer Versammlung des Zentralverbandes der Hausbesitzervereine teilte der christlichsoziale Abgeordnete Schuster mit, daß die Entscheidung in der Mieterfrage erst im Juni fällen werde. Früher gehe es nicht, sagte er hinzu, denn es muß mit der Opposition erst eine Verhandlungsbasis geschaffen werden.

Präsident Mochl erklärte: Die Hausbesitzer können noch einige Zeit warten. Wir werden bestenfalls den 6000-fachen Zins erreichen, es ist aber fraglich, ob dadurch die Bauwirtschaft belebt werden wird.

Die Krise in Genf.

Die Lage unverändert. — Auf der Suche nach einem Ausweg.

Ruhiger Sonntag in Genf.

W. Genf, 14. März. Der Sonntag verlief ziemlich ruhig. Die offizielle Zusammenkunft des Rates wurde auf Montag verschoben. Die Vertreter der hauptsächlichsten Mächte hielten Einzelgespräche ab. Vonderweide war bei Reichsaussenminister Doktor Stresemann, um von ihm ein Entgegenkommen in der Frage der Einsetzung und des Arbeitsprogrammes der Kommission für die Prüfung der Erweiterung des Rates zu erhalten. Ferner fand zwischen Stresemann und dem schwedischen Minister Lund eine Unterredung statt. Es bestätigte sich, daß von einem Eintritt Schwedens vom Rate, um einen Platz für Polen freizumachen, nicht ernstlich die Rede sein kann. Hingegen wird eine andere Lösung gesucht, gegen die Deutschland zur Zeit sein Veto nicht einlegen könnte.

Die Stimmung war am Abend weniger pessimistisch als an den beiden Vortagen. Die Gerüchte über eine Verschlebung der Aufnahme Deutschlands müssen als unbegründet betrachtet werden.

Ein neuer englischer Vermittlungsvorschlag.

Berlin, 14. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf, daß heute von englischer Seite Vermittlungsbemühungen in Gang gebracht worden sind. Der englische Vermittlungsvorschlag, der in seinen Einzelheiten noch nicht ausgearbeitet ist, geht in großen Zügen dahin, daß man mit Deutschland jetzt eine Erklärung verabredet, die von den deutschen Delegierten nach der Vollendung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundrat abgegeben werden soll.

Diese Erklärung soll deutlich ausdrücken, daß auf deutscher Seite keinerlei prinzipieller Widerstand gegen eine polnische oder irgendeine sonstige Kandidatur besteht. Die Deutschen sollen spontan erklären, daß, wenn die einsetzende Studienkommission zu einer Empfehlung der Ratserweiterung und zu einer Empfehlung bestimmter Kandidaturen käme, die Deutschen diesem Beschlusse nur noch ganz lokalen und allgemein völkerbundpolitischen Gesichtspunkten mitwirken und dem Beschluß nicht aus irgendwelchen individuellen deutschen Interessen widersprechen. Die „S. Bg.“ erinnert daran, daß die deutschen Delegierten eine solche Erklärung bereits wiederholt abgegeben haben.

Entweder — oder!

W. London, 13. März. Der Korrespondent des Reuterschen Büros meldet aus Genf: Die deutschen Delegierten hätten erklärt, es handle sich keineswegs um die Frage, die Koffer zu packen und abzureisen. Wir erwarten, erklärten die Deutschen, die Antwort auf die von uns gestellten Fragen. Die Angelegenheit liegt in den Händen des Rates, der sich darüber aussprechen soll, ob die uns gemachten Versprechungen gehalten werden oder nicht. Wenn unsere Aufnahme erfolgen sollte, bleiben wir, wenn nicht, dann reisen wir ab.

Warum Deutschland nicht nachgeben kann.

Der letzte Stand der Verhandlungen über die Frage der Zumeisung der Ratsitze war, daß von Chamberlain und Brand den deutschen Vertretern als endgültiges „Verständigungsangebot“ folgender Vorschlag gemacht wurde:

Das deutsche Angebot auf Einsetzung einer Kommission zur Vorprüfung der Frage einer Ratserweiterung und Beschlussefassung über eventuelle Zuwächse im

Verste wird abgelehnt. Dagegen sollte Deutschland sofort als ständiges Ratsmitglied aufgenommen werden. Spanien und Brasilien geben ihren Widerstand auf. Hingegen sollte Deutschland versprechen, einer Erhöhung der nichtständigen Ratsitze von 6 auf 7 nach seiner Aufnahme in den Völkerbundrat zuzustimmen, damit Polen sofort von der Vollversammlung des Völkerbundes als nichtständiges Ratsmitglied gewählt werden könne.

Gegen diesen letzten Kompromißversuch richtet sich, wie die „N. A.“ feststellt, die endgültige deutsche Ablehnung. Da es sich für Deutschland nicht um einen politischen Kuhhandel dreht, um ein Treffen auf mittlerer Linie, sondern um einen ganz klaren Rechtsstandpunkt, begründet auf ein ihm gegebenes undentbares Versprechen. Wenn die deutsche Delegation auch nur einen Schritt von diesem ihren Standpunkt abweichen würde, so hätte sie damit den ganzen deutschen Standpunkt aufgegeben. Die deutsche Delegation würde auch gegen die geschlossene öffentliche deutsche Meinung handeln, wenn sie auf Vorschläge eingehe würde, die die Mehrheit des deutschen Volkes nicht verstehen würde und nicht verstehen könnte. Darum dürfen Reichkanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann gewiß sein, daß ihr Entschluß von dem gesamten deutschen Volk, aber auch darüber hinaus im Ausland, in den neutralen Staaten sowie in England und in den Vereinigten Staaten Billigung finden wird. Die deutsche Delegation hat als Vertreterin des deutschen Volkes zum erstenmal wieder seit dem Krieg bewiesen, daß Deutschland sich seiner Kraft und seines Rechtes bewußt sein muß, wenn es das Ansehen wieder erlangen will, das ihm die Nachkriegsjahre raubten. Jetzt gilt es: Festhalten unter allen Umständen!

Spanien und Brasilien sollen verzichtet haben?

W. London, 15. März. Nach einer unbestätigten Meldung des „Observer“ hätten Spanien und Brasilien ihre Ansprüche auf einen ständigen Ratsitz im Völkerbundrat zurückgezogen, und sich entschlossen, für den ständigen Ratsitz Deutschlands ohne Bedingungen zu stimmen. Man hoffe daher, daß der tote Punkt in Genf sich überwinden läßt.

Italienische Heße gegen Deutschland.

W. Rom, 15. März. Die italienische Presse hat mit einer Heße gegen Deutschland wegen Genf begonnen. Das Blatt „Mussolinis“ sagt, ein Sieg der deutschen Forderungen würde einer völligen Niederlage der Allierten gleichkommen und den internationalen Frieden ernstlich gefährden.

Die englische Presse für Deutschland.

W. London, 15. März. Die Londoner Sonntagsblätter geben ihrem Kerger über die Intrigen Frankreichs und seiner Trabanten beredten Ausdruck. Ein Blatt sagt, daß Deutschland nicht zu ersten brauche, man werde es zum „Sündenbock“ machen, wenn die Sache in Genf schief gehen sollte.

Dr. Ramek verschiebt die Heimreise.

Wien, 14. März. Heute vormittags ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Bundeskanzler Dr. Ramek seine Abreise aus Genf verschoben hat. Dr. Ramek ließ wissen, daß er kam vor Dienstag zurückfahren könne. Aus dieser Mitteilung läßt sich schließen, daß die Verhandlungen in Genf über die Ratsitze jedenfalls noch fortgesetzt werden.

spart werden können. Im Zusammenhang mit der Liquidierung des Restes der Notstandsausgaben an die Bundesangestellten soll jedenfalls die Angelegenheit des dem Hause vorliegenden Verwaltungserparungs-gesetzes neu aufgestellt werden. Die Arbeiten der Fachreferenten im Finanzministerium sind bereits so weit gediehen, daß schon der nächste Ministerrat in der Lage sein wird, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, so daß die Bundesangestellten noch im Monat März, jedenfalls aber noch vor Ostern, die restlichen 22 Prozent ausbezahlt erhalten werden.

Ein Beschluß des Zentralausschusses der Post- und Telegraphenbediensteten.

In einer gemeinsamen Sitzung der Zentralausschüsse für Post und Telegraph wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Unter dem Eindruck der Presseberichte über die Beratungen in Genf stellt der gemeinsame Zentralausschuß mit Entrüstung fest, daß die Regierung es verstanden hat, die Regelung der Löhne der Post- und Telegraphenbediensteten von der Zustimmung ausländischer Faktoren abhängig zu machen, und legt gegen diese, der Würde unseres Standes, in unseres Volkes zuwiderlaufende Politik der Regierung scharfe Verwahrung ein. Der gemeinsame Zentralausschuß beauftragt ein sechsgliedriges Komitee, mit dem Bundeskanzler in Fühlung zu treten und ihm die Frage der 22 Prozent sofort zur Verhandlung zu stellen.“

Schlussitzung der großdeutschen Tagung.

W. Wien, 13. März. Die Sachausschüsse der großdeutschen Tagung zur Schulung der deutschen Jugend haben heute vormittags ihre Arbeiten beendet und die Berichte für die morgige Schlussitzung fertiggestellt. Der Nachmittag war Fühlungen durch wissenschaftliche, fachliche und kulturelle Institute gewidmet. Am Abend wurden den Studenten aus Deutschland ebenso wie an den vorhergehenden Tagen in entgegenkommender Weise Plätze in der Staatsoper und im Burgtheater zur Verfügung gestellt.

Am Sonntag fand im großen Festsaal der Wiener Universität die Schlussitzung der großdeutschen Tagung statt, der auch Vizkanzler Dr. Bader, die Rektoren der Wiener Hochschulen, zahlreiche Professoren usw. bewohnten. Nach den Schlussworten des Vorsitzenden fand in der Aula vor dem Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Helden eine Gedenkfeier statt.

Der Kindermord in Baden.

Die Erklärungen des Professors Grafberger.

Vor mehr als einem Jahre sind im Badener Säuglingsheim sechs Kinder gestorben, weil man sie mit einem neuen Diphtherieserum aus dem Wiener Serotherapeutischen Institut geimpft hat. Kein Mensch sprach davon, sie wurden so still begraben. Erst nach einigen Monaten gelangte durch eine Indiskretion die ganze Affäre zur Kenntnis der Öffentlichkeit, ein Sturm der Entrüstung zog auf, als man hörte, was geschehen war. Die Kinder waren durch das Serum des Wiener Serotherapeutischen Institutes vergiftet worden; man suchte nach Ausreden, um diese Tatsache möglichst gut und möglichst wirkungslos zu kaschieren.

Es hieß, daß sich das Serum irgendwie aus unbekanntem Gründen zerlegt hätte und stellte sich eine Zeitlang auch auf den Standpunkt, es sei weiter gar nichts dabei, wenn sechs Kinder infolge einer Diphtherieimpfung sterben. Man hätte ähnliche Dinge auch anderswo gelegentlich beobachtet. Und so wuchs nach und nach Gras über die Affäre.

Am 3. Dezember 1924 hat der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Ellenbogen im Nationalrat eine dringliche Anfrage über das Säuglingssterben im Badener Kinderheim eingebracht und mußte lange auf Antwort warten. Lieber ein Jahr dauerte es, bis die zuständige Regierungsstelle es für notwendig erachtete, ihm Rede und Antwort zu geben; Minister Dr. Resch hat erst vor wenigen Tagen die Gelegenheit wahr genommen, um die Interpellation zu beantworten.

Was der Minister gesagt hatte, zitierte in einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte Vorsitzender Professor Dr. Grafberger wörtlich aus der amtlichen „Wiener Zeitung“. Er las folgendes vor:

„Wieso es im Badener Säuglingsheim zu dem Unglück gekommen ist, konnte auch durch die eingeleiteten umfassenden gerichtlichen Erhebungen nicht festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat daher die gegen den Oberinspektor Privatdozent Dr. Bruno Bussen und die wissenschaftliche Hilfsarbeiterin erstattete Anzeige zurückgewiesen. . . Der Nachweis eines Verschuldens war nicht zu erbringen, vielmehr kann zur Erklärung der unerwarteten Veränderung, die das Mittel nach seiner Herstellung erfahren hat, nur angenommen werden, daß unbekannt, beziehungsweise noch nicht genügend bekannte natürliche Faktoren jene nicht erkennbare Zerlegung des in Phiole eingeschlossenen Impfstoffes bewirkt haben, die dessen Unschädlichkeit zerstört haben.“

Nachdem Professor Grafberger diese Interpellationsbeantwortung vertlesen hatte, erhob er sich zu einer Erklärung, die in der Versammlung von Fachleuten wie eine Bombe wirkte. Er, der selbst das gerichtliche Gutachten erstattet hatte, der Vorstand des Hygiene-Institutes der Wiener Universität, hat mit seinem Mitarbeiter an 400 Meersehweinch Experimente mit dem in Frage kommenden Diphtherieserum vorgenommen und konnte zwingend nachweisen, daß es nicht irgend welche mystische Faktoren gewesen sind, die das aus Gift und Gegengift bestehende Serum zerlegt haben.

Professor Grafberger ist in seinem Gutachten zu dem Resultat gekommen, daß bei der Abfüllung des in Frage stehenden Impfstoffes eine

Verwechslung der Fläschchen vorgekommen ist, so daß statt einer Mischung von Gift und Gegengift nur Gift und Gift zusammengegan wurde, wodurch ein todbringender Impfstoff entstehen mußte.

Professor Grafberger ist Vorstand des Wiener hygienischen Universitätsinstitutes und einer der bedeutendsten Hygieniker überhaupt. Seine Beschuldigung erregt daher allseits das größte Aufsehen.

Bundesminister Dr. Resch hat Samstag nach Bekanntwerden der aussehenerregenden Äußerungen Professor Grafbergers den Auftrag erteilt, mit größter Beschleunigung festzustellen, wie weit die Angaben Professor Grafbergers den Tatsachen entsprechen. Sobald die Feststellung erfolgt sein wird, wird Minister Doktor Resch das Ergebnis umgehend der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen. Der Minister ist, wie „amtlich“ festgestellt wird, der Ansicht, daß er in seiner Interpellationsbeantwortung mit ruhigem Gewissen auf die Möglichkeit einer Zerlegung des genannten Serums aus bisher noch unbekanntem natürlichen Gründen hinweisen konnte. Auch Professor Grafberger sei den Gebührenden schuldig geblieben. Schließlich wird daran erinnert, daß Dozent Dr. Bussen um die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich ange sucht hat, das bereits im Gange ist.

Flucht eines Sekretärs Mussolinis.

Berlin, 14. März. Der Pariser „Corriere degli Italiani“ erzählt aus Rom, daß Fasciolo, ein Sekretär Mussolinis, mit einer Reihe von Dokumenten, die aus Mussolinis Feder stammen, ins Ausland geflohen sei und sich mit dem ins Ausland geflüchteten Presseschef Cesare Rossi in Verbindung gesetzt habe.

Die Räuberbanden in Italien.

W. Rom, 14. März. In weiterer Verfolgung der sizilianischen Räuberbanden wurden bei Carigi, Provinz Palermo, gestern neuerlich 26 vorbestrafte Individuen verhaftet, denen unzählige Verbrechen, darunter mehrere Morde, zur Last fallen.

* **Militärische Personalnachrichten.** Wien, 14. März. Generalmajor Siegmund Nann wurde mit der Leitung des Präsidialbüros und Generalmajor Edmund Kasamas mit der Leitung der Sektion II des Heeresministeriums betraut.

* **Schachturnier am Semmering.** Semmering, den 14. März. Stand der sechsten Runde: Tartakower gegen Janowski, Grünfeld gegen Amos, Reti gegen Nischel, Rubinschein gegen Spielmann, Aljechin gegen Davidsohn, Bajda gegen Roselli, Nimisowitsch gegen Pates, Trendel gegen Gila, Terrasch gegen Vibmar.

* **Ein neuer tschechischer Gesandter in Wien.** Prag, 13. März. Die Ernennung des neuen tschechoslowakischen Gesandten in Wien Hugo Kavrecka ist bereits vollzogen. Der neue Gesandte wird seinen Wiener Posten in kurzer Zeit antreten.

* **Der Personalabbau bei den Banken.** Wie aus Kreisen der Bankbeamtenschaft mitgeteilt wird, trägt sich die Zentralbank der deutschen Sparkassen mit der Absicht, in der nächsten Zeit 200 Beamte, das wäre ungefähr ein Drittel ihres gesamten Personalstandes, abzubauen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 15. März. Nach dem Winterwetter um den 10. ds. Mts. scheinen uns jetzt wieder einige schönere Tage beschieden zu sein. Samstag war sehr schönes und auch warmes Wetter; gestern war es tagsüber zwar mehr bewölkt und es blies ein kühler Schwind; gegen Abend trat aber vollständige Ausbeiterung ein. Auch heute früh war es bei plus 2 Grad klar. — München meldet trockenes und ziemlich raues Wetter.

Bregenz, 14. März. Das trübe und unfreundliche Wetter vom Samstag setzte sich auch am Sonntag fort. Erst am Nachmittag trat einige Aufbesserung ein.

Salzburg, 15. März. Leicht bewölkt, Neigung zur Aufbesserung.

Die Notstandsaushilfe für die Bundesangestellten.

Bevorstehende Auszahlung des Restbetrages.

In den Verhandlungen des Fünfundzwanziger-Ausschusses mit dem Bundeskanzler Dr. Ramek vor Jahresende wurde den Bundesangestellten eine einmalige Zuwendung in der Höhe eines halben Monatsgehaltens zugesprochen, wovon 28 Prozent des Gehaltens als Weihnachtsgabe vorläufigweise sofort flüssig gemacht wurden. Wir haben kürzlich gemeldet, daß der Rest der bewilligten Aushilfe, das sind also 22 Prozent des Gehaltens, im Laufe dieses Monats zur Auszahlung gelangen werde.

Wie nun aus Wien gemeldet wird, werden im Finanzministerium gegenwärtig Berechnungen angestellt, die der Feststellung dienen, welche Summen im Wege des letzten Erparungsprogrammes der Regierung erübrigt worden sind und welche Beträge für den Rest des Jahres noch er-

* **Vom Gewerbeinspektionsdienst.** Der Vorstand des Gewerbeinspektors Leoben, Hofrat Ing. Franz Pallos, ist nach vieljähriger ersprießlicher Dienstleistung in den dauernden Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger wurde Oberbaurat Insp. Stephan Follhart zum Amtsvorstand des Gewerbeinspektors Leoben ernannt. Oberbaurat Follhart war schon mehrere Jahre bei diesem Amte tätig.

* **Die Justizverwaltung gegen die Richteranwälte.** Wien, 14. März. Auf Grund einer Beschwerde der Rechtsanwaltskammer über die große Zahl der zum Anwaltsberufe übertretenden ehemaligen Richter hat das Justizamt Einschränkungen dieses Uebertrittes ins Auge gefaßt. In einem Entwurfe einer Novelle zur Rechtsanwaltsordnung findet sich der Vorschlag, den § 6 der Rechtsanwaltsordnung, der sich auf den Uebertritt der Richter zur Advokatur bezieht, folgendes hinzuzufügen: Die Eintragung eines gewissen Richters in die Rechtsanwaltsliste darf innerhalb einer Frist von fünf Jahren nach der Enthebung vom Richterdienste an dem Orte der letzten Verwendung nicht erfolgen. Es ist richtig, daß, wie schon in einem von der Regierung im Jahre 1918 fertiggestellten Entwurfe zur Einschränkung des in Rede stehenden Uebertrittes gesagt wurde, daß der zum Advokatenstand übertretende Richter insbesondere durch den Titel und dem ihm zugesprochenen Einfluß auf seine ehemaligen Berufsgenossen im Wettkampf mit anderen Advokaten einen Vorprung hat. Allein eine namhafte Förderung in dem Konkurrenzwettkampfe bedeutet, daß Umstände nur dort, wo der Titel und die persönlichen Beziehungen tatsächlich von Bedeutung sein können, das ist nur an dem Orte, wo der Advokat früher als Richter tätig war. Das Justizamt stellt an die Vereinigung der österreichischen Richter das Ersuchen um gutachterliche Äußerung über den von der Rechtsanwaltskammer ausgehenden Vorschlag auf Einschränkung des Uebertrittes in dem vorerwähnten Sinne. Die Richtervereinigung beschloß in der letzten Hauptversammlung nach einer erregten Debatte, die geplante Einschränkung des den Richtern schon seit 60 Jahren zustehenden Rechtes zum Uebertritt zur Advokatur mit allen Mitteln abzuwehren.

* **Eine Verfassungsgerichtshofnovelle.** Wien, 14. März. Die Erfahrungen der Praxis des Verfassungsgerichtshofes haben gelehrt, daß die sofortige Verkündung des Erkenntnisses in der Regel überhaupt nicht möglich ist, hauptsächlich deshalb, weil die mündlichen Verhandlungen sich zum Zwecke der Zeitersparnis meist unmittelbar aneinander anschließen und die Beratung aller Fälle erst am Schluß sämtlicher Verhandlungen vorgenommen werden kann. Im Sinne einer Anregung des Verfassungsgerichtshofes wird daher in einem im Nationalrat eingebrachten Gesetzesentwurf beantragt, es möge § 26 des Verfassungsgerichtshofgesetzes dahin abgeändert werden, daß eine mündliche Verkündung des Erkenntnisses nur dann stattfinden habe, wenn das Erkenntnis sofort nach Schluß der mündlichen Verhandlung gefällt worden kann, daß aber in allen anderen Fällen das Erkenntnis lediglich auf schriftlichem Wege zugestellt wird. Bei diesem Anlasse wird auch § 87 des Verfassungsgerichtshofgesetzes geändert. Bei Beschwerden, die aus einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis entspringen, soll nicht mehr die Konstatierung der Rechtsverletzung erfolgen, sondern nur die Aufhebung des angefochtenen Beschlusses ausgesprochen werden.

* **Die Verordnung über die Trafikvergebungen.** Wien, den 14. März. Die Regierung hat den Entwurf einer Verordnung über die Besetzung, Kündigung und Führung von Verschleißstellen des Tabakmonopols ausgearbeitet und den Organisationsstellen der Invaliden und Tabaktrafikanter zur Begutachtung übermittelt. Für Freitag war unter dem Vorhitz des Generaldirektors der Tabakregie, Sekr. Dr. Dorrek, eine Sitzung anberaumt, in der die Vertreter der beiden Interessentengruppen zu dem Entwurf Stellung nehmen sollten. Der Landesverband der Kriegssopler erklärte auf eine meritorische Beratung des Entwurfes nicht eingehen zu können, weil die Vertrauensmänner der Invaliden ihn nicht als Grundlage für sachliche Verhandlungen geeignet erachteten. Sie fordern die Ausarbeitung eines neuen Entwurfes, der der Interministeriellen Invalidenfürsorgekommission im Bundesministerium für soziale Verwaltung zur Begutachtung übergeben werden solle. Die Vertreter des Landesverbandes der Kriegsinvaliden und der Tabaktrafikanter wollen dieser Kommission einen gemeinsamen Beratungsvorschlag unterbreiten.

* **Umbau des Grazer Hauptbahnhofes.** Das in einer Sitzung des Grazer Gemeinderates mitgeteilte Projekt der Generaldirektion der Bundesbahnen sieht hinsichtlich der Umgestaltung des Grazer Hauptbahnhofes folgendes vor: Die Verlängerung des derzeitigen Bahnsteiges in seiner vollen Breite und im Anschlusse daran die Errichtung eines Jungens-Bahnsteiges. Die Errichtung von drei gedeckten Insel-Bahnsteigen parallel zu dem jetzigen Bahnsteig; von der Haupthalle des Bahnhofes soll ein Personentunnel zu den Insel-Bahnsteigen führen; ein zweiter Personentunnel soll diese neuen Bahnsteige mit dem jetzigen nach Norden verlängerten Bahnsteige verbinden und gegenüber dem jetzigen Postschuppen münden. Der erste Tunnel dient dem Zugang, der zweite dem Abgang. Außerdem ist noch die Erbauung einer Ankunftsallee mit Busch- und Bedeckung usw. im Anschlusse an das Hauptgebäude an Stelle des heute dort befindlichen provisorischen Postgebäudes geplant. Der Jungensbahnsteig soll noch in diesem Jahre errichtet werden.

* **Mit dem Säbel gegen den Untersuchungsrichter.** Wels, 13. März. Vor einigen Tagen ist der Ausbrecher Johann Schlapp, von der Reichstheater Genbarmerle dem kriegsgerichtlichen Gefangenenhaus Wels eingelassen worden. Am Dienstag wurde Schlapp dem Untersuchungsrichter Dr. Sturm zum Verhör vorgeführt. Schlapp wollte fliehen. Im Handgemenge entriß er dem Gefangenenaufseher den Säbel und brachte damit dem Untersuchungsrichter einen Stich in den Oberschenkel bei. Der Gewalttätige wurde schließlich überwältigt und gefesselt in seine Zelle geführt.

* **Herabsetzung des Brotpreises auch in Salzburg.** Ab Montag, den 15. ds., wird zufolge Mitteilung der Bäckervereinigung in Salzburg der Preis für Schwarzbrot um zwei Groschen, für Weißbrot um vier Groschen für das Kilogramm herabgesetzt werden. Der Preis des sogenannten Landbrotes (Brot aus je 50 Prozent Roggen und Weizen) sowie die Preise für Kleingebäck bleiben unverändert.

* **Zahlreiche Grippeerkrankungen auch in Klagenfurt.** Klagenfurt, 13. März. Das Frühjahrswetter hat in Klagenfurt zahlreiche Grippeerkrankungen zur Folge. Fast kein Haus, keine Familie blieb von ihr unverschont. Von den bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse in Klagenfurt versicherten Personen sind 90 Prozent erkrankt.

* **Die Schauspieler für eine staatliche Subventionierung der Provinztheater.** Wie aus Wien gemeldet wird, wird sich die Generalversammlung des Bühnenerverbandes, die Delegiertenkonferenz, in besonderem Maße mit der Vorbereitung einer Aktion für die Subventionierung der österreichischer Provinztheater befassen. Bekanntlich verlangen die Ländervertreter entweder eine staatliche Subventionierung der Bühnen in Hauptstädten der Bundesländer oder einmalige und längere Gastspiele der Bundesländer, der Staatsoper und des Burgtheaters. Diese Gastspiele, wie sie gefordert werden, würden, wie wir erst kürzlich ausgeführt haben, eine Verkrümmung der Bundesländer, vor allem der Staatsoper herbeiführen. Aber auch die Kosten wären so unendlich hoch, daß eine Subventionierung der Theater in Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt für den Staat mit ungleich geringeren Kosten verbunden wäre. Den Provinztheatern geht es sehr schlecht. Mit Ensemblegastspielen der Bundesländer, in

welcher Form immer, wäre ihnen in keiner Weise geholfen. Um die Schauspieler an den Provinzbühnen vor Arbeitslosigkeit zu schützen, wird der Bühnenerverband den Antrag der staatlichen Subventionierung fördern und sich zur Durchführung einer wirksamen Aktion beauftragen lassen.

* **Reichsanzler a. D. Fehrenbach im Sterben.** Freiburg, 15. März. Das Befinden des Zentrumsführers Fehrenbach hat sich so verschlechtert, daß die Ärzte so gut wie keine Hoffnung mehr haben. Die Kräfte nehmen zusehends ab; der Kranke ist die meiste Zeit betäubungslos.

* **Ein Räuberhauptmann mit fünfhundert Morden.** Belgrad, 14. März. Eine albanesische Gendarmierpatrouille hat vorgestern nach einem kurzen Feuergefecht den vierfachen Räuberhauptmann Jusuf Behonic getötet. Behonic soll angeblich seit der Kriegszeit mehr als fünfhundert Raubmorde begangen haben. Er hat sie ausschließlich an Christen verübt, weshalb er bei den Muselmanen große Popularität genoss und nach Kräften vor den Streifungen der jugoslawischen Gendarmierpatrouillen geschützt wurde. Auf das Haupt des Räuberhauptmannes war zum Schluß ein Preis von 50.000 Dinar ausgesetzt.

Glossen zur Tagesgeschichte

Vom Vater weg — zum Vater zurück.

Toni Girardi, der 23jährige Sohn und Erbe des unvergesslichen Alexander Girardi, hat einen energischen Strich durch sein bisheriges Leben gezogen, das nur in den mechanischen Funktionen des Daseins sein eigenes Leben war und bewirkt sich vermittelst der nützlichsten Werbekraft einer einfachen Zeitungsannonce — um den Posten eines Privatkauffeuers. Hiermit findet, wenn das tapfere Experiment gelingt, ein ungemein tragischer Lebenskonflikt seinen Abschluß; ein im Schatten des Ruhmes seines großen Vaters starrer und verkümmert Mensch wird das unerschütterliche Erbe mit dergeistesvoller, aber hochherziger Seite von sich und stellt sich auf eigene Füße. Durch diese Flucht aus der Gesellschaft in das Dunkel einer anonymen Existenz entfällt sich ein Los, das dem oberflächlichen Zuschauer etwel Glück scheinen konnte, als schwerlastender Fluch. Trotz der bewundernswürdigen Umstände, mit der Alexander Girardi den Lebensweg seines Sohnes sorglos zu gestalten strebte, er ließ ihn in England studieren, verheiratete ihn günstig, brachte ihn im Unternehmen des Schwiegervaters unter — trotz dieser schwierigsten aller Girardi-Rollen; die Vorsehung des Kindes zu spielen, eine Rolle — tiefverwandt seiner herrlichsten Charakterisierung, dem Schuler Weigl in „Mein Leopold“, sollte sein Lebenswerk hier scheitern. Sein „Sohn“ war in dem prächtigen Haus, das er ihm errichtet hatte, niemals zu Hause. Die Lieberlieferung, die ein starker, Lebensgroßer begonnen hatte, konnte der Schwache, dem kein Talent als Wegweiser durch die Wirnisse des Lebens gegeben war, nicht fortführen, über den Verpflichtungen dieser Nachkommenschaft, dieses aller Welt geläufigen Namens — mußte der Junge Kopf und Hals verlieren. Glück und Reichtum, das an die Genialität und Arbeitsfreude des Vaters gebunden war, zerrannen dem unproduktiven Erben, der gewohnt war, in der Marke „Girardi“ ein über alle Beschleissfälle des Lebens erhabenes Unternehmen zu sehen. Nun hat ihn die Zeit befehrt und gemandelt, er sagt sich entschlossen von allem los, das ihn für Theater und Gesellschaft mit der Marke „Girardi“ gestempelt hat und kehrt über das einfache Handwerk, dem sein Vater die Lebenskenntnis, den gesunden Blick und die zwangsläufige Tatkraft verbannt hatte — zum Vater zurück. Alles ist vertan und vergessen, so folgern sehr zutreffend die „Bz. N. N.“, nur ein Erbstück, das kostbarste von allen, kann und soll nun geteilt werden — der feste Wille: ein Eigener zu sein, ein Wüßiger, der im kleinen wirkt und strebt — und lebt, jenseits des Kunstbetriebes, dem seine Kräfte nicht gewachsen sind, als mutiger Meister der Maschine, die seiner Hand, seinen Nerven untertan ist wie Hammer und Eisen einmal dem Vater.

Steuerfreier Tanz.

Die „Deutschösterreichische Tageszeitung“ schreibt: „Wir haben vor einigen Tagen die Ufte der Festessen und Empfänge mit kaltem Büfett und Trunk, die dieser Tage in reicher Folge in Wien stattfinden, veröffentlicht. Sonntag war das große Essen im Rathaus, 700 Gedecke hat es gegeben, keine kleine Aufgabe für den Wirt und eine ganz nette Erleichterung des städtischen Säckels. Aber der ist ja gut gefüllt, und Herr Breiten er sieht nicht mehr, wie vor einigen Jahren noch, grimmig zu, wenn im Rathaus gegessen und konsumiert wird. Diesmal ging es besonders hoch her. Ein Blatt, die „Volkszeitung“, weiß zu erzählen, daß zum Schluß im großen Saal auch noch getanzt wurde, aber nicht etwa Walzer, den der Bürgermeister Seif vor kurzer Zeit bei der Straußfeier in schaumgulligen Worten, die jedes echte Wiener Herz bewegen mußte, gerühmt hat. Die jetzigen Herren des Rathauses haken es mit den modernen Tänzen. Schimmi, Foxtrott, Blues und wie sie sonst heißen mögen, wurden vorgeführt. Und von wem? Bizebürgermeister Emerling war an der Spitze, Stadtrat Siegel zeigte sich als vollendeter Einlänger, und der ehemalige Staatskanzler Renner soll sich trotz seiner Jahre und seiner Sorgen, die er gerade jetzt nach den Enthüllungen seines ehemaligen Parteigenossen Raff so schwer zu tragen hat, als besonders unermüdlicher und vollendeter Tänzer im Foxtrott und Schimmi erwiesen haben. Das hat lange nach Mitternacht gedauert. Bürgermeister Seif sah freundlich zu, und es ist keiner der vielen jetzt in der Stadt abends nach nicht angefangenen Vergnügungen ausgehenden Abgeordneten des Herrn Breiten erschienen, der nach der Bewilligung gefragt und die Lustbarkeitsteuer mit entsprechendem Strafzuschlag eingehoben hätte. Man hätte sich geradezu auf steuerfreiem, immunem Boden, geföhrt vor dem Zugreifen des Herrn Breiten. So lebt sich's fech und frühlich unter sozialdemokratischem Zepter im Wiener Rathaus. In der Nationalversammlung werden dann dieselben Herren, die im Rathaus steuerfrei getanzt haben, von der Rot der Arbeitslosen erzählen und über die schlechten Zeiten klagen. Ihnen geht es ja nicht schlecht.“

Der Fall des Rechtsanwaltes Hau.

Wie berichtet, hat die Wiener Polizei auf Grund der ihr von Rom aus überbrachten Fingerabdrücke festgestellt, daß ein unbekannter Mann, der am 6. Februar d. J. in Livoli bei Rom gestorben ist, mit dem sterblich verfolgten Professor und Rechtsanwalt Dr. Hau identisch sei. Der Fall Hau ist jenseitig eine cause celebre gewesen, und es dürfte deshalb von Interesse sein, die sensationellen Vorgänge des damaligen Prozesses in Erinnerung zurückzurufen, zumal Hau erklärt hat, daß er die Wiederaufnahme seines Verfahrens betreiben und um seine Rehabilitierung kämpfen werde, solange noch ein Atemzug in ihm sei.

Hau war der Schwiegerohn der sehr wohlhabenden Medizinalratswitwe Rolitor zu Baden-Baden. Ende Oktober 1906 hatte er mit seiner Frau Lina, von Konstantinopel kommend, die Schwiegermutter in Baden-Baden besucht. Von dort waren die Eheleute Hau

nach Paris weitergefahren, begleitet von ihrer Schwägerin und Schwester Olga. Einige Tage später erhielt Frau Rolitor dies Telegramm aus Paris:

Erwarte Dich mit nächstem Zuge, Olga trank, komme sofort. Lina. Die 62jährige herzleidende Frau elkte in höchster Erregung sofort nach Paris. Ihre Angst um das Leben der Tochter wich grenzenloser Freude, als sie in dem Pariser Hotel beide Töchter gesund und wohl entraf. Weder sie, noch Hau muhten etwas von dem Telegramm, und vergeblich riet man hin und her, wer es abgefaßt haben könne und was es zu bedeuten hätte.

Am 31. Oktober fuhr Frau Rolitor mit ihrer Tochter Olga nach Baden-Baden zurück; die Haus reisten nach London weiter, von wo sie dann nach Washington, ihrem Wohnsitz, heimkehren wollten. Am 6. November gegen 16 Uhr abends wurde Frau Rolitor von dem in der Nähe ihrer Villa gelegenen Postamt angerufen und gebeten, doch gleich zu dem Postdirektor zu kommen, es sei eine wichtige Mitteilung über das Pariser Telegramm eingegangen. Ihre Tochter Olga begleitete sie.

In der Kaiser-Wilhelm-Straße, an der dunkelsten Stelle der Straße, blühte dicht hinter ihnen ein Feuerchein auf, und ein Schuß trafte. Frau Rolitor wandte sich halb um und sank zusammen.

Die Tochter, in fassungslosem Entsetzen, sah nur undeutlich einen Mann die Straße hinuntereilen. Sie rief verzweifelt nach Hilfe und versuchte, ihre Mutter aufzurichten. Ihre Mutter war bereits tot.

Das Telefongespräch, das die Ermordete aus dem Hause und in den Tod gerufen hatte, war nicht von der Postbehörde geführt worden. Der Unbekannte, der telephoniert hatte, mußte zu dem engen Kreise derer gehören, die etwas von dem Pariser Telegramm wußten. Dem konnte die Lote, die mit niemand im Streite gelebt, die keine Feinde gehabt hatte, so im Wege gewesen sein, daß er die Waffe gegen sie hob? Niemand konnte von ihrem Tode einen Vorteil haben — außer ihren Erben. Töchter und Sohn lebten in guten, harmen Verhältnissen. Prüfend richteten sich die Augen der gerichtlichen Untersuchungskommission auf den Schwiegerohn, den amerikanischen Rechtsanwalt Hau.

Wer war Hau?

Hau war, als die Tat geschah, 25 Jahre alt. Wenn eine Berichtsbüro einen Menschen prüft, so erzählt sie Dinge, die seine nächsten Verwandten nicht einmal wissen. Das Berichtsbüro erzählt, daß er schon bei seinen Studiengängen in Deutschland, wo er geboren und erzogen war, als Aufschneider und Renommist gegolten hatte. Sich in Herrengesellschaften als Heißwüster Weibergehrten zu geben, darin hatte er früher und später ein unauslöschliches Behagen. Von wilden, mutig bestandenen Abenteuern, Sturmfahrten auf tosender See, einem mit der Pistole glücklich abgewehrten schweren Raubüberfall erzählte er gern, doch schienen diese Erzählungen nicht jedem wahrheitlich.

Als Neunzehnjähriger hatte er auf Korfika, als er seine durch zügelloses Leben untergrabene Gesundheit im Süden wiederherstellen sollte, Frau Rolitor kennengelernt und sich mit ihrer 25jährigen Tochter Lina verlobt. Die Mutter verweigerte ihre Zustimmung, und die Tochter schloß mit Hau aus Baden-Baden, nachdem er von ihrem Sparfassenbuch 2000 Mark für die Flucht abgehoben hatte. Ein Selbstmordversuch Linas erzwang die Einwilligung ihrer Mutter in die Ehe die 1901 geschlossen wurde.

Dann hatte Hau, von Vater und Schwiegermutter unterhalten, drei Jahre in Amerika studiert, glänzende Examina gemacht und war zur Anwaltschaft in Washington zugelassen worden. Er hatte nie einen Prozeß geführt, aber mit anerkannter Begabung an der Universität zu Washington über römisches und deutsches Recht gelesen und bei dem dortigen türkischen Generalkonsul den Posten eines Privatsekretärs betleidet.

Teils im Auftrage des Konsuls, teils auf eigene Rechnung, hatte er in handelspolitischen Missionen Reisen nach Bukarest, Paris und Konstantinopel unternommen, stets im Besitze reichlicher Geldmittel und verschwendunglich lebend. Man sah ihn in Konstantinopel bei hohen Würdenträgern, und es schien zu dem Mann und seinem Auftreten zu passen, wenn er leichthin von seinen glänzenden Verbindungen, hohen Beziehungen und seinem fürstlichen Einkommen sprach. Er war unzweifelhaft ein kluger, vielfältig unterrichteter Mensch und ein geistreicher Gesellschafter, dem die eine große Zukunft prophezeiten. Anderen kam, vielleicht weil sie länger hinhörten, bei seinen schillernden Erzählungen und großartigen Gesten ein Mißtrauen gegen den Mann. Hinter einer überblenden Fassade sahen sie morsches Holz.

Darum erklärten der Sohn der Ermordeten, der Oberleutnant Rolitor, und eine ihrer Töchter gleich nach der Tat, sie hielten ihren Schwager Hau für den Mörder.

Aber vielleicht konnte der Verdächtige mühelos sein Alibi erbringen, nachweisen, daß er am 6. November, als um 6 Uhr abends in der Kaiser-Wilhelmstraße zu Baden-Baden der tödliche Schuß fiel, anderswo gewesen sei. Seit Anfang November verweilte er mit Frau und Kind in London. War er auch am Tatorte dort gewesen? Hau war am 6. November nicht in London gewesen! Ein Telegramm hatte ihn in einer wichtigen und geheimen Geschäftsangelegenheit plötzlich nach dem Kontinent zurückgerufen, und er hatte seine Frau um Stillhaltegebeten über diese Reise gebeten.

Dann kam es Schlag auf Schlag!

Das Berichtsbüro erzählt, daß Hau schon einmal die Schutzwaffe gegen eine Frau erhoben hatte. Bei dem Selbstmordversuch, den seine Frau als Braut unternahm, hatten beide gemeinsam in den Tod gehen wollen, und er hatte auf ihre Verlangen auf sie geschossen. Es wurde festgestellt, daß Haus Geschäftspläne in Konstantinopel gescheitert waren, daß er nur noch zehntausend Mark besaß und weit höhere Verbindlichkeiten abzudecken hatte. Auch hatte Hau die Wittig seiner Frau, 65.000 Mark, hinter ihrem Rücken verbraucht und vermochte das nicht mehr lange geheimzuhalten. Im Falle des Todes ihrer Mutter hatte seine Frau eine Erbschaft von 75.000 Mark zu erwarten. Hau wachte das?

Das gefällige Telegramm aus Paris, das Frau Rolitor so furchtbar erschreckte, daß es der Tod der herzleidenden alten Dame hätte sein können — und vielleicht auch sein sollte — war von Hau abgefaßt worden. Das fingierte Telefongespräch, das Frau Rolitor aus dem Hause und in den Tod lodte, hatte er geführt.

Er hatte auch dem Telefongespräch, verkleidet mit Perücke und falschem Bart, vor der Villa Rolitor gefauert, hatte Mutter und Tochter aus dem Hause herauskommen sehen und war ihnen gefolgt.

Zwanzig Minuten nach dem Schuß, den er nicht abgefeuert haben, von dem er nichts wissen wollte, um 6 Uhr 15 Minuten, war er von Baden-Baden mit dem Zug über Karlsruhe nach London abgefahren, und zwar jetzt ohne falschen Bart. Den Mantel und den Hut, den er am Mordtage in Baden-Baden getragen und die er bei seiner Abreise von London neu gekauft hatte, waren von ihm auf der Rückreise zwischen Calais und Dover ins Meer geworfen worden.

Alle diese Dinge hat Hau, der auf Erfragen des deutschen Berichtsbüros in London verhaftet worden war, widerwillig, gögernd, nach und nach zugeben müssen, manche erst in der Hauptverhandlung. Und doch erklärte er sich für unschuldig!

Der Staatsanwalt sah, als die Verhandlung begann, in die Richtung einen Klaren Fall. Diese lange Reihe schreiender Verdachtsmomente, die vom ersten bis zum letzten wie eine gerade Linie auf Hau als den Täter wiesen, würde er nun und nimmer ent-

kräften können. Der Angeklagte machte keinen Versuch dazu. Er wußte zu geben, daß das Pariser Telegramm von ihm stamme.

Er müsse zugeben, daß er am Mordtage verkleidet in Baden-Baden war, daß er um die Mordstunde wartend vor der Villa Rolitor gestanden hat.

Das war sein Verteidigungssystem von Anfang an. Man müsse ihm, das wisse er als Rechtsanwalt, die Tat beweisen.

Was konnte hinter diesem seltsamen Verhalten stecken? Wollte er dem Gericht nur die Beweisführung erschweren oder war da noch ein anderer, nur noch nicht erkennbarer Grund?

„Ich bin von London nach dem Kontinent zurückgekehrt, um vor meiner Abreise nach Amerika meine Schwägerin Olga noch einmal zu sehen.“

Und dann sprach Frau von seiner heimlichen Leidenschaft für die Schwägerin, die ihr selbst verborgen geblieben sei und die er lange bekämpft habe.

Das war der Inhalt seiner Darstellung. Die hühen Köpfe im Saal verzogen die Miene. Nein, was Frau sagte, das erklärte sein verdächtiges Benehmen vor der Mordtat nicht!

Aber da waren andere innerlich und außerhalb des Gerichtssaales — für die stand der Angeklagte plötzlich in einem neuen Licht. Auf der Bahn, in die erst Haus Schweigen und dann sein Reden diese Leute gelenkt hatte.

Hau hat geschwiegen, nicht, weil das Geständnis seiner Liebe die Schwägerin bloßstellen konnte, sondern weil er wußte, daß die Mörderin war!

Die Hege auf dieser frischen Fährte brach los. Auf dem Gassen schreie es der Böbel Olga Rolitor nach, bald konnte sie es in einem Dutzend Zeitungen unvorhoben oder zwischen den Zeilen lesen.

Sie gingen auch daran vorbei, daß die Gattin Haus, die vor der Verhandlung freiwillig den Tod gesucht hatte, weil sie an die Unschuld ihres Mannes nicht mehr glauben konnte.

Die zwölf Volkrichter auf der kaiserlichen Geschworenensbank sind nicht unter denen gewesen, die mit ihren Mutmaßungen so in die Irre gingen, und wenn es treibt, für die Einrichtung der Geschworenengerichte Sanzen zu brechen.

Haus Revision wurde verworfen; zwei Gesuche des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Begnadigten sind abgelehnt worden.

Hau ist im Gnadenwege aus der Haft entlassen worden. Er hat 17 Jahre im Zuchthaus verbüßt, und 17 Jahre Zuchthaus sind eine juchbare Buße.

Hau ist im Gnadenwege aus der Haft entlassen worden. Er hat 17 Jahre im Zuchthaus verbüßt, und 17 Jahre Zuchthaus sind eine juchbare Buße.

Der römische Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ berichtet über den Leichenfund von Livoli nachstehendes: Es ist gelungen, nachzuweisen, daß tatsächlich Hau unter angenommenem Namen den Tod gefunden hat.

Wie Hau den Tod fand.

Der römische Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ berichtet über den Leichenfund von Livoli nachstehendes: Es ist gelungen, nachzuweisen, daß tatsächlich Hau unter angenommenem Namen den Tod gefunden hat.

Ueber die Todesursache kann eine bestimmte Angabe nicht gemacht werden. Die Totencharaktere weisen darauf hin, daß an dem Leichen auch die Möglichkeit zugegeben, daß Selbstmord durch Einnahme eines starken Giftes vorliegen könnte.

Tirol und Nachbarländer

Fremdenverkehrsoberversammlung in Inns.

Es wird uns geschrieben: Unverkennbar geht in letzter Zeit ein frischer Zug, ein fortschrittlicher Geist durch Tirol. Vor kurzem die machtvolle Volkskundgebung gegen den Abbau von Neumünster in Innsbruck am Samstag, den 13. d. M., eine sehr gut besuchte Fremdenverkehrsversammlung im Postgasthofe, die über Initiative des Handels- und Gewerbevereines Innsbruck einberufen wurde.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung „Fünftes Verkehrsfragen“ berichtete Bürgermeister und Gasthofbesitzer Herr Alois Schweißhofer von Innsbruck.

Der Obmann des Deutschen Volksvereines, Ortsgruppe Bregenz, Rechtsanwalt Dr. Mallauun begrüßte die Versammlung und wies auf die von den Südtirolern seit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu erduldenden unerhörten Bedrückungen und Leiden hin.

Der Obmann des Deutschen Volksvereines, Ortsgruppe Bregenz, Rechtsanwalt Dr. Mallauun begrüßte die Versammlung und wies auf die von den Südtirolern seit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu erduldenden unerhörten Bedrückungen und Leiden hin.

Der Obmann des Deutschen Volksvereines, Ortsgruppe Bregenz, Rechtsanwalt Dr. Mallauun begrüßte die Versammlung und wies auf die von den Südtirolern seit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu erduldenden unerhörten Bedrückungen und Leiden hin.

Der Obmann des Deutschen Volksvereines, Ortsgruppe Bregenz, Rechtsanwalt Dr. Mallauun begrüßte die Versammlung und wies auf die von den Südtirolern seit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu erduldenden unerhörten Bedrückungen und Leiden hin.

Die Boykottbewegung und Vorarlberg.

Ein Vortrag Dr. Pembaur's über Südtirol.

Bregenz, 14. März.

Im vollbesetzten Saal des „Deutschen Hauses“ in Bregenz hielt gestern Stadtrat Dr. Pembaur aus Innsbruck seinen Vortrag über die Leiden unserer deutschen Stammesgenossen in Südtirol.

An diesem in den Versammlungen zum Ausdruck gebrachten Willen zur Hilfeleistung vermögen auch die Verbindungen und Stellungnahmen der Parteigrößen aus dem schwarzen und roten Lager nichts zu ändern.

Das man von unseren international eingestellten und im Weltverbrüderungswahn lebenden Sozialdemokraten in nationalen Dingen keine Großtaten erwarten konnte, war ja schließlich vorausgesehen.

den Not gezogen wird. Nichtsdestoweniger konnte man, wenn schon eine aktive Mitwirkung nicht zu erreichen war, doch auf eine wohlwollende Neutralität hoffen.

In den letzten Tagen sind nunmehr auch die Christlichsozialen aus ihrer bisher geübten Reserve herausgetreten und haben zur Boykottbewegung gegen die Stellung genommen.

Unso erfreulicher sind die Wahrnehmungen, die man in der Versammlung am Samstag im „Deutschen Haus“ machen konnte. Das gesunde Empfinden des Volkes, die Regungen des Mitgeföhls für die gequälten und gepeinigten Volksgenossen lassen sich eben nicht durch Beschlüsse der Parteigrößen in die von ihnen vorgezeichneten Bahnen lenken.

Der Verlauf der Versammlung.

Der Obmann des Deutschen Volksvereines, Ortsgruppe Bregenz, Rechtsanwalt Dr. Mallauun begrüßte die Versammlung und wies auf die von den Südtirolern seit der Aufrichtung der faschistischen Diktatur zu erduldenden unerhörten Bedrückungen und Leiden hin.

In schärfster Weise sprach sich Dr. Pembaur über das schmachliche Verhalten der Wiener Regierung aus. Eine Regierung, deren Chef ein Sohn tschechischer Eltern sei und wenige Wochen nach Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft schon Bundeskanzler werden könne.

Der Rede folgte ein nicht endenwollender Beifall und die zustimmenden Ausrufe zeigten, daß die Worte Dr. Pembaur's auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Der Versammlungsleiter, Dr. Mallauun dankte dem Redner für die zündenden Worte und eröffnete nach einer kurzen Pause die Hilfskassensammlung für Südtirol.

Der Versammlungsleiter, Dr. Mallauun dankte dem Redner für die zündenden Worte und eröffnete nach einer kurzen Pause die Hilfskassensammlung für Südtirol.

Der Wortlaut der Entschlieung:

„Die am 13. März im Deutschen Haus zu einer Kundgebung für Südtirol versammelte Bevölkerung der Landeshauptstadt Bregenz gibt ihrer innigsten Anteilnahme an dem Schicksal der von fremder Willkür bedrückten Brüder in Südtirol Ausdruck.“

Die Versammlung ist sich auch bewußt, daß uns angesichts der schmachlichen Haltung der Regierung als letztes Mittel nur die Selbsthilfe bleibt; der Boykott italienischer Waren und der Verzicht auf Reisen nach Italien.

Darum richtet die Versammlung an alle Volksgenossen den Mahnruf: Gedehet der Not Südtirols, helfet unseren Brüdern in Südtirol, meidet italienische Waren, reiset nicht nach Italien!

Die Entschliessung fand einstimmige Annahme. Mit der Abfassung des Deutschlandliedes wurde die Versammlung geschlossen.

Neuer Zivilingenieur. Der Ing. Fritz Stoda, Oberbaurat i. R. in Innsbruck, hat am 23. Februar den Eid als Zivilingenieur abgelegt; er ist somit zur selbstständigen Ausübung seines Berufes berechtigt.

Die Anmeldung des Mitglieds von deutschen Reichsanleihen. Die Ausschlußfrist für die Anmeldung von Reichsanleihen-Mitgliedschaft wird, wie uns vom Deutschen Konsulat mitgeteilt wird, für den hiesigen Bezirk bis zum 31. März l. J. verlängert.

Alpenländische Vereinsbank. Am Dienstag, den 30. März findet um 3 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Landeskulturrates in Innsbruck, Wilhelm-Grell-Strasse, eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Alpenländischen Vereinsbank-N.-G. statt. Auf der Tagesordnung steht die Beschlussfassung über die Auflösung der Gesellschaft durch Liquidation, bezw. Fusion.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria Stolz, geb. Marbian, Magistraldienergattin, 36 Jahre alt; Rudolf Oberhauser, Metzgermeister, im Alter von 48 Jahren; Johann Kuen, Tischlermeister und Hausbesitzer, 36 Jahre alt; Frä. Claudia Moritz im Alter von 80 Jahren, und Frau Marie Vasser, Zentralinspektorgattin. — In Wattens starb im Alter von 52 Jahren Franz Oberdorfer, Gendarmerte-Wachmeister i. R., und Kaufmann. — In Böden verstarb im Alter von 79 Jahren Josef Kief. — In Bünden verschied die Witwe Katharina Egger im Alter von 73 Jahren. — In Meran entschlief im Alter von 70 Jahren Just. v. Lanner, Pensionärbesitzerin in Obermais. — In Salzburg starb im Alter von 51 Jahren Domkapellmeister Franz Gruber, ein Enkel des Komponisten des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht.“ — In Linz verschied der 49jährige Gastwirt Josef Kitzberger. — In Wien starb, erst 38-jährig, der Gymnasial-Professor Dr. Karl Christian Reh, ein hochbegabter Dichter, ferner verschied die Schriftstellerin Katharina Klebinger, Ing. Viktor Draufewetter, Gründer der Vaugesellschaft Pittel und Draufewetter, im 81. Lebensjahre, und der ehemalige Karlsbader Kurarzt Dr. Arius Smita. — In Nieder-Siegersdorf starb Theobald Graf Kalkeuth, 80 Jahre alt. — In Graz sind der 62jährige Postbeamte i. P. Josef Hus und die Bezirkskommissärswitwe Lisa Krausler gestorben. — In München entschlief im Alter von 81 Jahren der frühere bayerische Kultusminister Robert v. Sandmann, eine Autorität auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung und der Sozialpolitik. — In Straßburg ist der langjährige frühere Verleger der „Straßburger Post“, Fritz Colas, im Alter von 70 Jahren gestorben. — In Rom ist der Dominikaner-Bischof Esser gestorben. — In Paris verschied der ehemalige Direktor der Schönen Künste, Henry Marcel, 71 Jahre alt.

Architektonische Entwürfe für den Kraftwerksbau in Jenbach. Die Tiroler Wasserkraftwerke-N.-G. macht gemeinsam mit den am Bau des Achenseekraftwerkes tätigen Bauunternehmungen, B. F. Innerbner und Mayer, A. Porr, Betonbauunternehmung G. m. b. H. Union-Baugesellschaft, einer kirzlich gegebenen Anregung entsprechend, die acht künstlerischen Entwürfe, die für die Ausgestaltung der Kraftwerksanlage in Jenbach ausgearbeitet worden sind, in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich. Unter den Künstlern, deren Entwürfe zur Ausstellung gelangen, befinden sich auch Professor Holzmeister, Professor Müller, Professor Paulmichl und Architekt Weizenbacher. Die Gesellschaft hat sich für den Entwurf des Innsbrucker Architekten Stegried Mazzag der Bauunternehmung Innerbner und Mayer entschieden, der mit einigen kleinen Abänderungen der Bauausführung zugrunde gelegt werden wird. Diese von der Gesellschaft getroffene Auswahl aus den vorliegenden Entwürfen trägt den Wünschen des Vereines für Heimatschutz in Tirol voll Rechnung, der sich einstimmig für die Ausführung des Entwurfes Mazzag ausgesprochen hat. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 15. bis einschließl. 21. ds. Mts. im Museum Ferdinanden, Museumstraße 15, statt und ist allgemein unentgeltlich zugänglich.

Neue Landesgesetze. Im Landesgesetzblatt ist am 13. März die vom Landtage am 25. Jänner beschlossene Gesetzesnovelle der Landesgebäudesteuer erschienen. — Weiter ist am gleichen Tage das neue Konzessionsabgabengesetz für die Landeshauptstadt Innsbruck kundgemacht worden. Diese Abgabe zerfällt in eine Jahresabgabe und in eine Uebertragungsabgabe bei Besitzveränderungen. Zur Bemessung der Jahresabgabe werden die der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegenden abgabepflichtigen Unternehmungen in acht Abgabeklassen eingereiht. Diese Jahresabgabe beträgt in der 1. Klasse, das ist für Unternehmungen mit einem Erwerbsertrage bis 50 S, 5 S; in der 2. Klasse bis 120 S, 12 S; in der 3. Klasse bis 250 S, 25 S; in der 4. Klasse bis 500 S, 50 S; in der 5. Klasse bis 900 S, 80 S; in der 6. Klasse bis 1300 S, 110 S; in der 7. Klasse bis 1600 S, 130 S; in der 8. Klasse über 1600 S, 150 S; für die anderen Unternehmungen beträgt die Jahresabgabe 100 S in der 1., 150 S in der 2., 200 S in der 3. und 250 S in der 4. Klasse.

Beginn der elektrischen Streckenausrüstung östlich von Innsbruck. Das Unterwerk Hall ist in seinem baulichen Teile nunmehr so weit fertiggestellt, daß demnächst mit der Montage der elektrischen und mechanischen Einrichtungen dieses Unterwerkes begonnen werden kann. Mit der am 11. d. M. erfolgten Aufstellung des ersten Fahrleitungsmaßes bei Innsbruck ist auch der Bau der Fahrleitung östlich von Innsbruck in Angriff genommen worden. Durch diese Arbeiten tritt die Durchführung der bisher geleisteten, sehr umfangreichen Vorarbeiten für die im Vorjahre in Genf beschlossene Fortsetzung der Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen äußerlich zum erstenmale in Erscheinung.

Abbau und Neuanstellung bei den Bundesbahnen. Bezugsnehmend auf unseren kürzlich verlauchten Artikel „Der Abbau bei den Bundesbahnen“ kamen uns aus dem Lokalkreise verschiedene Anfragen zu, worin gelangt wurde, daß viele Geschäfte, die die Mittelschule absolviert hatten, seit dem Frühjahr 1924 auf die ihnen damals in Aussicht gestellte Anstellung als Bahncamite warten. Die jüngste Mitteilung der Bahnverwaltung, daß Aufnah-

men noch immer gesperrt seien, während junge Kräfte, die als Arbeiter beim Oberbau, bei der Elektrifizierung, im Magazinsdienste aufgenommen und dann als Beamte in den Dienst überführt würden, habe den Geschäftstellern jede Hoffnung auf Erreichung einer Anstellung überhaupt genommen. Wir haben uns nun an zuständigen Stelle darüber informiert und folgende Aufklärung erhalten: Die seit einigen Jahren bestehende Aufnahmestelle wird wohl noch längere Zeit anhalten. Sowohl die im Jahre 1924 als auch nachher in großer Zahl eingelangten Gesuche wurden wie schon vorher alle abschlägig beschieden. Der Bescheid konnte bestenfalls dahin lauten, daß der Geschäftsteller unverbindlich vorgemerkt wurde. Es ist daher zwecklos, auf eine Anstellung zu warten oder auf die Vormerkung zu pochen, da keiner der vorgemerkten darüber im unklaren gelassen wurde, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Aufnahmestelle auch nur annähernd angegeben werden kann. Als Handarbeiter werden sogenannte „Verstärkungsarbeiter“ im Sommer aufgenommen, die in erster Linie aus den Listen der Arbeitslosen in der betreffenden Ortsgemeinde entnommen, nur für eine bestimmte Arbeit aufgenommen und nach einiger Zeit, längstens im Herbst, wieder entlassen werden. Lediglich die Elektrifizierung hat Sonderverordnungen für einzelne fachlich vorgebildete, aber auch für sie gelten die allgemeinen Richtlinien und ihre Aufnahmen werden nur durch die Generaldirektion vorgenommen.

Eine Million Prozent Gewinn wäre es, wenn Du für Dein Karitaslos den Haupttreffer behäimst! Drum bestell' sofort Lose bei Deiner Bank, Traisk oder bei der Verwaltung, Innsbruck, Erlersstraße 12.

Gebührenfreier Sichtvermerk für Mitglieder der Krankenkassen. Der Bundesminister für soziale Verwaltung hat an alle Krankenkassen nachstehende Mitteilung gerichtet: Nach einem Uebereinkommen mit der Regierung der tschechoslowakischen Republik erhalten Personen, die auf Kosten einer Krankenkasse Vadeorte des anderen Landes aufsuchen, die erforderlichen Sichtvermerke gebührenfrei. Der gebührenfreie Sichtvermerk wird auf Grund eines einfachen Ansehens der betreffenden Kasse ohne Vorbringung eines Amiszeugnisses gewährt.

Triesterfürsorge. Am Dienstag den 16. März von 6 bis 7 Uhr abends ärztlich soziale Sprechstunde der Landeskommission am Voßner Platz 1, 1. Stock.

Eine Störung auf der Stubaitalbahn. Im ersten Teil der Strecke der Stubaitalbahn ist seit heute morgens eine Störung eingetreten. Man muß ungefähr bis zum ersten Tunnel zu Fuß gehen und erst von dieser Stelle an erfolgt der Bahnverkehr.

Lottoziehung. Am 13. März wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 12, 40, 53, 68, 17.

Ueber die Glaubwürdigkeit der Schneehöhe wird mit Recht immer wieder geklagt. Insbesondere zeichnen sich eine Reihe von Meldungen aus dem Ausflugsgebiete Wiens durch ihre offensichtliche „Färbung“ aus, so daß diese Meldungen keine Beachtung mehr geschenkt wird. Andererseits hat sich wieder der Gebrauch eingebürgert, von jeder gemeldeten Schneehöhe 50 v. H. abzuziehen, aber selbst dieser „Ausgleich“ genügt nicht immer. Auch die amtlichen Stationsmeldungen der Bundesbahnen ergeben meistens ein falsches Bild, weil sich die mitgeteilte Schneehöhe auf die allernächste Umgebung des betreffenden Bahnhofes bezieht und hier begreiflicherweise nicht viel Schnee liegt, während vielleicht schon wenige hundert Meter entfernt an den Hängen die schönsten Schneefelder bestehen. Unter diesen Umständen werden vor allem die wirklich schneegelegneten Gebiete, insbesondere die mittel- und hochalpinen, wenn in der Umgebung Wiens bereits der Frühling eingetreten ist und der Wiener Skifahrer durch die vielen Enttäuschungen seine Brettern aufgehoben hat, beginnt oben in den Bergen ja erst die richtige „Hochalpen“ für den Skilauf. Wir verweisen da insbesondere auf die mittelhohen Gebiete, wie z. B. das Mitterndorfer Schiparadies mit dem Hohenhaus, den Stoderjinnen mit der Brünner Hütte, die Radstädter Tauern mit dem Soekarhaus, die Rottemanner Tauern mit dem Skiauerheim „Hohentauern“, die südlichen Kitzbüheler Alpen mit dem Winklhoferhaus, die Schladminger Tauern mit der Schladminger Hütte, deren Höhenlage und sonstige Vorbedingungen größtenteils bis Ende April für herrlichen Firmensnee verbürgen. Hochalpine Gebiete, wie der Dachstein mit der Simonsgrube am Hallstätter Gleis oder das einzigartige Gebiet der 3000 Meter hochgelegenen Oberwieser Hütte am Großglockner, vermögen selbst bis in den Juni hinein hohe Ansprüche zu befriedigen. Doch zeichnet sich auch ein Berg in der Umgebung Wiens, der seinen Namen mit vollem Recht trägt, die Schneehöhe (Himmhofer Hütte), auf seinem ausgedehnten Plateau bis über Dorn hinaus durch eine sehr günstige Schneelage aus. In diesen Zusammenhänge sei auf die allwissentlich vom Jüwelle „Austria“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines (Konzils Wien, 1. Bezirk, Poststraße 22) herausgegebenen alpinen Schneehöheberichte aufmerksam gemacht, die in den Zeitungen veröffentlicht sind und in den Sportgeschäften ausgelegt werden. Die Schutzhäuser der genannten Gebiete sind ganzjährig bewirtschaftet. Die Fahrt in diese Gebiete wird durch die bis zu 50 Prozent ermäßigten Touristenfahrkarten wesentlich erleichtert.

Der Mordversuch in Hötting. Zum Bericht vom 9. d. M. aus Hötting teilt uns Frau Verta Schneider mit, daß sie wohl im gleichen Hause, Höttingerau 64, wie der verhaftete Hausierer Josef Lung wohnt, daß sie mit diesem aber nicht in gemeinschaftlichem Haushalte lebt.

Ein verlassenes Kind. Aus Brandenburg wird uns berichtet: Ein bei der Entwässerungsanlage in Brandenburg beschäftigter fremder Arbeiter hatte eine Frau, die angeblich von ihrem Gatten verfolgt wurde, zu sich genommen, ebenso deren fünfjähriges Söhnchen. Aber schon nach dreitägigem Aufenthalt in Brandenburg entfernte sie sich unter Zurücklassung ihres Kindes. Sie konnte bis heute, trotz eifrigsten Bemühens der Gendarmrie, nicht ausgefindet werden. Der Junge befindet sich vorläufig beim Schulbuchmeister Georg Steger in Brandenburg in Pflege.

Masern und Grippe in Hopfgarten. Von dort wird uns geschrieben: Infolge der nebligen, nasskalten und wechselnden Witterung sind die Masern sehr stark unter den Schulkindern verbreitet, während die Grippe in vermindertem Maße unter den Erwachsenen auftritt. Falls die Masernerkrankungen überhandnehmen, wird wohl bald die ganze Schule geschlossen werden.

Zur Ueberfiedlung des Notars Dr. Moro. Aus Kitzbühel wird uns geschrieben: Schon wieder scheidet von uns ein Mann, der in ungenügender Weise sich ganz in den Dienst von Kitzbühels Entwicklung in wintersportlicher Beziehung gestellt und dies ist Herr Notar Dr. Julius Moro. In nächster Zeit übersiedelt er nach Sizil und wir Kitzbüheler können es nur bedauern, daß wir eine solche wertvolle Arbeitskraft verlieren. In stiller Tätigkeit arbeitete er an den Statuten des Schlittenverbandes, bald im Ausland, bald im Inland bei den verschiedenen Verbandstagen zugegen, schaffte er emsig fort und wurde in der deutschen als auch österreichischen Sportwelt eine bekannte Persönlichkeit. Er beteiligte sich selbst im Wobfahren und seine Siege sind uns noch lebhaft in Erinnerung. Seine weitere Laufbahn gebietet es, daher können wir an der Situation nichts ändern. Wir hoffen jedoch, daß es nicht allzulange dauern wird, daß er wiederum zu uns kommt und seine ganze Kraft zur Verfügung stellt, wie er es seit Jahren getan hat. Im Wintersportverein hat er bereits seine Obmannstelle niedergelegt und zu seinem Nachfolger wurde über allgemeinen Wunsch Herr Hotelier Ernst Reisch gewählt.

Fastmarkt in Kuffein. Es wird uns berichtet: Am 13. d. M. fand in Kuffein der Fasten-Vieh- und Krämermarkt statt, der

trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht war. Es wurden aufgetrieben: 5 Pferde, 95 Stück Großvieh und 77 Schweine. Der Auftrieb von nur 5 Pferden hatte seinen Grund darin, daß dieser Markt zum erstenmale für Pferde offen stand, was vielleicht noch zu wenig bei der bäuerlichen Bevölkerung bekannt war. Es waren hauptsächlich Händler aus Salzburg und Wien erschienen, die mehrere Waggons Milchkuhe und gute Stiere aufkauften. Behandelt wurde nur gute Qualitätsware, die auch zu guten Preisen angebracht wurde. Auch der Krämermarkt war gut besucht und die Verkäufer konnten mit dem Geschäft zufrieden sein. Wohlthuend wurde es empfunden, daß die italienischen Stoffhändler mit ihrem „großen Geschrei und wenig Wolle“ diesmal dem Markte fernblieben.

Vortrag über Südtirol. Am 12. d. M. hielt Wanderlehrer Josef Fies im Gasthof „Gabelweiß“ in Hochfilzen einen Vortrag über „Bedrohtes Deutschum in Südtirol“, wobei er mit eindrucksvollen Worten die Not unserer Brüder jenseits des Brenners schilderte. Die Gründung einer Ortsgruppe der „Südtirol“ in Hochfilzen wurde beschlossen.

Schneewettrennen des Wintersportvereines Tarrenz. Es wird uns geschrieben: Der Wintersportverein Tarrenz veranstaltete am Sonntag, den 14. d. M. sein Vereinsschneewettrennen auf der Strecke Kälberhötte bei Simessbrunn—Obtarrenz. Länge der Strecke 11 Kilometer, hievon Steigung 200 Meter, Gefälle 700 Meter, Gleichlauf 3 Kilometer. An dem Rennen nahmen zehn Vereinsmitglieder teil. Es gingen als Sieger hervor: 1. Franz Tiefenbrunner 39 Min. 15 Sek., Note 14.870; 2. Strider Josef 40 Min. 18 Sek., Note 18.750; 3. Karl Moiss 42 Min. 37 Sek., Note 17.750. Außer Wettbewerbes ließ Franz Strider die Strecke in 38 Min. 548 Sek. Die Schneeverhältnisse waren sehr schlecht.

Sanitätskurs in Dornbirn. Wie aus Bregenz berichtet wird, veranstaltete die Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr Dornbirn in der Zeit vom 30. November 1925 bis 8. März d. J. unter der Leitung Doktor Bertolinis einen Sanitätskurs über die erste Hilfe bei Unfällen, der sehr gut besucht war. Unter anderem beteiligten sich daran auch Arbeiter und Angestellte der größeren Dornbirner Fabrikbetriebe. Mit diesem Kurse war auch ein reichhaltiger Vortragsabend verbunden, der von der Gewerbe-Hygiene verbunden. Bei der Schlussprüfung am 8. d. M. unterzogen sich 28 Teilnehmer einem Examen, das durchwegs zufriedenstellende Ergebnisse aufwies. Wünschenswert wäre es, daß die Dornbirner Rettungsabteilung bald in den Besitz eines Sanitätsautos käme, was für die zunehmende Zunahme der Verletzungen und großen Ausdehnung des Dornbirner Gebietes eine große Erleichterung ihres Dienstes bedeuten würde.

Stenographischer Wettbewerb. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Dieser Tage wurden die Preis-Schnell- und Richtigschreiben der vom Gabelberger Stenographenverein Bregenz veranstalteten Kurse in Einheitskurzschrift abgehalten. Das Richtigschreiben, an dem sich 50 Personen beteiligten, lieferte über 60 Prozent vorzügliche Arbeiten. Beim Schnellschreiben wurden Leistungen bis zu 150 Silben erreicht. Etwas ganz Außerordentliches ist die Tatsache, daß sogar von Anfängern eine Silbengeschwindigkeit von 120 in der Minute erreicht wurde.

Änderung eines Stadtnamens am Bodensee. Aus Bregenz wird berichtet: Es gibt in Süddeutschland zwei Ludwigshafen, eines, das in alten Zeiten Sernatingen hieß, liegt am Bodensee, und eines am Rhein. Da beide oft verwechselt werden, wollen die Leute am Bodensee ihr Städtchen umbenennen und wie früher Sernatingen heißen.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorrad. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am 11. d. M. abends fuhr Dr. Wilhelm Kienle aus Kufenenau mit seinem Auto, in dem sich noch seine Gattin befand, in Bregenz durch die Kapfer-Hagenstraße und wollte in die Montfortstraße, Richtung Römerstraße, einbiegen. Zu gleicher Zeit kam der Bregener Schirmmacher Alois Schönhuber mit seinem Motorrad samt Weimagen und Insasse von der Römerstraße durch die Montfortstraße heran. Beim Zusammenreffen der beiden Fahrzeuge wurde das Motorrad vom Auto seitwärts erfasst und auf die Seite geschleudert, wobei das Motorrad auf den Weimagen zu liegen kam. Außer Schönhuber, der über Schmerzen klagte, wurde niemand ernstlich verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Die Maul- und Klauenseuche in Vorarlberg. Aus Bünden wird gemeldet: Die Maul- und Klauenseuche in Schruns gilt amtlich als erloschen.

Hauptversammlung des Internationalen Bodenseefischer-Verbandes. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Internationale Bodenseefischer-Verband hielt am Sonntag in Meersburg seine Hauptversammlung ab, zu der u. a. erschienen waren: Der Vorsitzende des Verbandes Graf Firsberg aus Lindau, Regierungsrat Koch, Fischereischefverordneter vom bayerischen Ministerium des Innern, ferner eine Reihe von Sachverständigen aus Württemberg, Bayern, Oesterreich und der Schweiz. Auch zahlreiche Fischer wohnten der Versammlung bei. Nach dem Bericht des Vorsitzenden wurden im letzten Jahre zirka 200.000 Seeforellen in den See eingesetzt, wovon auch 90.000 Stück von der Brutanstalt in Feldkirch bezogen wurden. Es wurde ferner mitgeteilt, daß in diesem Jahre 10.000 Teilsaumarenen und ebenso 120.000 Seeforellen (Brut) in den See eingesetzt werden sollen. Ein Vertreter der biologischen Station Wasserburg hielt einen kurzen Vortrag über die Störungen des Bodensees und folgte den Fischern Unterstützung zu, nachdem nun in Walde Apparat zur weiteren Erforschung des Sees eingesetzt werden. Zum Schluß berichtete noch ein bayerischer Teilnehmer über das Ueberhandnehmen der „Trübsen“ im Obersee. Es wurde Anweisung zum vermehrten Einfang dieses Schädlings gegeben.

Hauptversammlung des Wintersportvereines in Schruns. Es wird uns berichtet: Der Wintersportverein Schruns hielt am 14. d. M. im Gasthaus zum „Adler“ seine Hauptversammlung ab. Nach dem Berichte des Kassiers erstattete der Vereinsobmann H. Rüdiger den Tätigkeitsbericht. Die laufenden Vereinsgeschäfte wurden in zwei Vollversammlungen und sieben Ausschusssitzungen erledigt. Da die von der Landesregierung seinerzeit genehmigte Umbildung nun wieder, als irrig erachtet, ungültig erklärt wurde, besteht der Verein auf Grund seiner alten Satzungen weiter und bleibt im alten Landesverbande organisiert. Die bestehende Vereinsleitung wurde einstimmig wiedergewählt. Neu erschienen H. Maier als Obmannstellvertreter und Huber als Beirat. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 3 S, die Beiratsgebühr mit 1 S festgesetzt. Der Dömann des Landesverbandes, H. Rupp, erstattete einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes, über die Umbildung der Vereine und die Anschlußangelegenheit, sowie über die Stellungnahme zum Wietengeseß und organisatorische Fragen.

Buchführungsunterricht in Bozen. Aus Bregenz wird mitgeteilt: Lepšin hat...

Neuer Autobus in Bregenz. Wie aus Bregenz berichtet wird, hat die Borsalberger Omnibusverkehrgesellschaft...

Brände in Bozen. Im Laufe des Samstag kamen in Bozen zwei Brände zum Ausbruch, die jedoch zum Glück bald gelöscht werden konnten.

Promotion von Südtirolern in Deutschland. Die Doktoren der Staatswissenschaften Karl Ned und Walter v. Tschurtschenthaler...

Drei tödliche Grippefälle in Schlanders. Wie aus Meran gemeldet wird, starben in Schlanders, wo eine sehr starke Grippe herrscht...

Selbstmord eines Bankbeamten in Südtirol. Der 20-jährige Beamte der Zweigstelle Rovereto der Banca commerciale italiana...

Ein seltenes Berufs Jubiläum. In der vorigen Woche feierte im Bozen der Schneidemeister Franz Albertani...

Mussolini will deutsche Arbeiter fangen. Wie aus Südtirol gemeldet wird, werden dort Flugzettel folgenden Inhalts verteilt und angeschlagen...

Entwässerungsarbeiten von Salurn bis Meran. Wie aus Rom berichtet wird, wurden der faschistischen Frontkämpferversammlung vom außerordentlichen Kommissar...

Ein Film über Südtirol. Aus Berlin wird geschrieben: Die Freiburger Berg- und Sportfilmgesellschaft hat einen Film „Südtirol“ hergestellt...

Große Waldbrände bei Riva. Wie aus Riva, 12. März, berichtet wird, steht seit zwei Tagen die ganze Westseite des Monte Rocchetta in Flammen.

hatte sich langsam den Berghang hinangeschliffen. Die Lösungsarbeiten werden durch den starken Wind...

Die Austragung der Deutschen Skimeisterschaft am Arlberg.

Martin Reuner-Bartenkirchen deutscher Meister. - Hugo Hörtnagl bester Oesterreicher. - 3000 Zuseher.

St. Anton, 15. März.

Run und die Tage, die in Sonnenglanz getaucht, die Kämpfe um die deutsche Skimeisterschaft gebracht haben...

Der Langlauf.

Bei klarem sonnigem Wetter wurde am Samstag vormittags der Langlauf durchgeführt. (Neben die Strecke wurde bereits am Samstag berichtet.)

Durch Wald ging es dann in Schleißen mit Lufttrogen und Abfahrten unterhalb der Straße weiter, bis dann zwischen den Kilometern acht und neun ein scharfer Aufstieg auf den Hang oberhalb des Waldhauses führte.

Als die Läufer etwa in die Höhe von 1500 Meter herabkamen, wurde der Schnee, insbesondere im Walde, schwer und er wurde dann immer mehlig und febriger.

Wie viel kam da bei der Entscheidung in dieser Meisterschaft auf das Wachs an? Ganz landsmännliche Gruppen fielen insofern faszinierend ab...

Eine eigenartige Technik - die allerdings von vielen, die nicht auf einen solchen Gedanken gekommen waren, stark betrittelt wurde, wählte Gustav Müller-Baptsisch-Jell an.

Am Ziel traf Katan-Wien, der als Erster gestartet war, auch als Erster ein - eine Leistung, die bei einem so glänzend beschickten Lauf wohl besondere Hochachtung abringen kann...

Ergebnisse des Langlaufes.

Klasse I (46 gestartet, 32 durchs Ziel): 1. Müller Gustav, Baptsisch-Jell, 1:18:00; 2. Wolph Josef, Weher HDW, 1:19:55.6; 3. Reuner Martin, SA Bartenkirchen, 1:20:47.6; 4. Blomfeth Johann, Hohenelbe HDW, 1:21:47; 5. Sollerer Ernst, WBS München, 1:22:12; 6. Reuner Karl, SA Bartenkirchen, 1:23:05.6; 7. Hörtnagl Hugo, SA Innsbruck, 1:25:44; 8. Schuster Heiman, SA Berchtesgaden, 1:26:11; 9. Bloß Walter, S. Nidberg, 1:26:16.2; 10. Kuert Wilhelm, Brauntal, 1:26:22.2; 11. Kurz Josef, SA Berchtesgaden, 1:26:41; 12. Scherbaum Sepp, Nidberg, 1:26:54.6.

Altersklasse I (13 gestartet, 10 durchs Ziel): 1. Bildstein Sepp, Steyer, 1:32:43; 2. Dr. Hannemann, SA. DSB, München, 1:34:08.2; 3. Reiner Walter, Oberhof, 1:34:15; 4. Omeiner Willig, Landed, 1:37:13.5; 5. Baumgartner Runo, SA. Innsbruck, 1:39:22.

Altersklasse II (4 gestartet, 2 durchs Ziel): 1. Bieninger Hermann, Traunstein, 1:38:01; 2. Franz Kreuzer, Imst, 1:51:46.6.

Des Arlbergs Ehrentag.

Am Abend vereinten sich die Teilnehmer an der Meisterschaft zu einem frohen Beisammensein im Saale des Hotels „Post“.

Der Vorsitzende des Oesterreichischen Skiverbandes Dr. Kölling-Gras begrüßte den Deutschen Skiverband auf österreichischem Boden.

Auch der Vorsitzende des Hauptauschusses des Deutschen Skiverbandes, Dieckelacker, dankte dem Skiklub Arlberg für die ausgezeichnete Durchführung dieser Notmeisterschaft.

merken, der die Höhe einfümt. Es besteht die Gefahr, daß auch die Ostseite vom Feuer ergriffen werde.

Auch der zweite Tag der Meisterschaft war von nicht geringerem Erfolg begleitet als der erste. Die Züge aus Innsbruck und aus Borsalberg hatten in den ersten Vormittagsstunden gegen dreitausend Menschen nach St. Anton gebracht...

Die Schanze selbst war in sehr gutem Zustand bei verhasstem Schnee. Infolge des etwas kurzen Lieberganges auf den Hügeln war wohl ein gutes Stehvermögen unbedingt erforderlich...

Innerhalb der Konkurrenz erzielte Krödel den weitestgehenden Sprung mit 23 Meter. Martin Reuner, Willy Dietl und Walter standen je dreimal etwa 35 Meter.

Nach den üblichen drei Runden standen dann noch Gustav Müller, Berchtesgaden, und Strichel, Schreiberhau - der erstgenannte in besonders prachtvoller Form - je 45 Meter durch.

Der Besuch der Flieger.

Um 11 Uhr mittags tauchte hoch oben am grauüberzogenen Himmel das Flugzeug „Tiro“ auf. Der rote Iltis-Flamingo zog in hohen Spiralen immer tiefer und als man schon das Surren des Motors deutlich vernahm, tauchte vom äusseren Stanzertal her plötzlich noch ein zweites Flugzeug auf...

Ergebnisse des Sprunglaufes.

Klasse I (48 Springer): 1. Willy Dietl, Weipert, HDW, (35 1/2, 36, 36 Meter), Note 18.791; 2. Walter Bloß, Nidberg (35, 35, 36 1/2), 18.569; 3. Martin Reuner, Bartenkirchen (34 1/2, 35, 35 1/2), 18.083; 4. Karl Reuner, Bartenkirchen (34 1/2, 35, 35 1/2), 17.809; 5. Hugo Hörtnagl, Innsbruck (33 1/2, 31 1/2, 33 1/2), 17.041; 6. Fritz Friedrichs, Brauntal (32 1/2, 30 1/2, 33 1/2), 16.902; 7. Hermann Schuler, Arlberg (29 1/2, 31, 33), 16.875; 8. Sepp Oswald, Bregenz (33 1/2, 30 1/2, 32), 16.639; 9. Ernst Lauer, Pollau, HDW (29, 30, 31), 16.416; 10. Max Krödel, Reuhaus, Th. (34, 33 1/2, 37), 16.305; 11. Heinrich Strichel, Schreiberhau (30, 30 1/2, 31 1/2), 16.250; 12. Sepp Scherbaum, Nidberg (30 1/2, 31 1/2, 31 1/2), 16.111; 13. Kurt Bloß, Nidberg (30 1/2, 30, 30 1/2), 15.805; 14. Hans Katan, Wien, Wlg. DeSB (29, 28 1/2, 31 1/2), 15.552; 15. Max Reinhold, Klingenthal (28 1/2, 28 1/2, 31), 15.527.

Altersklasse I (6 Springer): 1. Karl Heingelmann, Isny (30 1/2, 33 1/2, 34 1/2 Meter), Note 17.026; 2. Sepp Bildstein, Steyr (27, 29 1/2, 33 1/2), 16.314; 3. Theo Reinhardt, Reilberg, HDW (28 1/2, 29 1/2, 31), 16.430.

Altersklasse II (Alteingang): G. J. Luther, München (27, 28, 30 Meter), Note 16.830.

Martin Reuner, Bartenkirchen, Meister von Deutschland.

Der Meisterschaftstitel fiel - wie sie es verdienten - den Oberbarnern, und zwar den Bartenkirchnern zu: Martin Reuner errang sich den Ehrentitel des Meisters für das Jahr 1926 mit der Note 18.354.

Die Ergebnisse im zusammengelegten Lauf sind:

1. Karl Reuner, Bartenkirchen, Note 17.652; 2. Walter Bloß, Nidberg, 17.222; 3. Josef Wolph, Weher, HDW, 17.150; 4. Hugo Hörtnagl, Innsbruck, 16.770; 5. Johann Blomfeth, Hohenelbe, HDW, 16.055; 6. Sepp Scherbaum, Nidberg, 15.806; 7. Wilhelm Kuert, Brauntal, 15.664; 8. Gustav Müller, Baptsisch-Jell, Note 15.576.

Befonders groß ist der Erfolg der Berchtesgäßer - konnten sie sich ja nicht nur den Meistertitel, sondern auch die erste Stelle im zusammengelegten Lauf erringen.

Die Preisverteilung.

Abends fand im Saale des Hotels „Post“ die Siegereverfändigung statt. Natürlich wurde dem neuen Meister stürmisch geshuldet - und insbesondere die temperamentvollen Bayern ließen es an lebhaften Ovationen nicht fehlen.

Aus einer Reihe von Ansprachen klang deutlich und vernehmlich genug der auch in Skifahrtskreisen lebhafter Wunsch nach einer endgültigen staatlichen Vereinigung aller deutschen Stämme heraus.

Bundesbahndirektor Ing. Scheibl überbrachte den von der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen gestifteten Ehrenpreis für den besten Österreicher: eine Jahresfreikarte für alle Linien der Bundesbahnen für das Jahr 1926.

Die Vertreter des Deutschen Skiverbandes anerkannten restlos die ausgezeichnete Organisation des Rennens durch den Skiclub Arberg und sie brachten diesen Dank auch dadurch zum Ausdruck, daß sie Hannes Schneider unter jubelndem Beifall der Anwesenden die goldene Ehrenförderer-Radel des Deutschen Skiverbandes verliehen.

Die Arberger haben diese Anerkennung rechtlich verdient. Was insbesondere Hannes Schneider und Ing. Gompertz in diesen Tagen geleistet haben, dankt ihnen auch das Land Tirol. Denn wenn heute der Name unseres Landes gelobt und gepriesen wieder einmal in allen deutschen Bänden genannt wird, so ist das nicht zuletzt ihr Verdienst!

Eine erfreuliche Mitteilung sei zum Schluß noch weitergegeben: der zufällig in St. Anton anwesende Inhaber der berühmten Sportfirma Hagen und Co. in Oslo spendete gestern nicht nur dem neuen Meister, den Siegern im kombinierten Lauf, im Langlauf und im Sprunglauf neue Ski, sondern auch den drei Unglücklichen, die am Vormittage das Beck hatten, beim Sprünge ihre Breteln zu „demolieren“. Und damit sind auch diese einzigen „unangenehmen Folgen“ durch den modernen Norweger aus der Welt geschafft worden!

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tageshof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Typen zur Laufe im Gange der Jahrhundert. Heute, Montag, 8 Uhr abends, Claudiasaal. Lautenliederabend von Susanne Donad v. Freyenwald. — Eintritt 8 1.20 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Das Wunder an der Karne mit Skizzen. Dienstag, 16. März, 8 Uhr abends, Claudiasaal. Vortrag von Major Georg Bartl. Eintritt 8 — 50 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Ist das Weltsprachproblem gelöst? Donnerstag, den 18. März (8 Uhr), Claudiasaal. Vortrag von Herrn Dr. Leo Blaas unter Mitwirkung von Schauspielern Geo Le Bret als Deklamator. — Eintritt wie Dienstag.

„Moderne Körperbildung.“ Kranialkurs: Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr. Kurse der Frau Käthe Hye, akad. dipl. Gymnasiallehrerin, im Claudiasaal.

Energiekurs für Klavierliebende. Durch diese gymnastischen Übungen kann ohne Klavier eine rasche und gründliche Durchbildung der Hand erzielt werden. Fr. M. Deuring aus München wird in der Zeit vom 26. bis 30. März in zwei herartige Kurse in der Urania halten. Anmeldungen noch heute an der Urania-Kasse, wo auch gewünschte Auskünfte erteilt werden.

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenkurse! + R 261

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Zweiter Vortrag über das Achensee-Großkraftwerk. Zivilingenieur Erich Heller, Direktor der Tiroler Wasserkraftwerke A. G. wird Donnerstag, den 18. d. M., um 8 Uhr abends im kleinen Stadtsaal in Innsbruck einen Bildvortrag über das Achensee-Großkraftwerk halten. Der Vortragende wird sich vor allem mit der technischen Beschreibung des Werkes befassen, des Weiteren auf eine Darlegung des Arbeitsvorganges und des Arbeitsprogrammes eingehen. Der Vortrag ist jedermann frei zugänglich.

Bismarckfeier der völkischen Turnvereine. Es wird uns geschrieben: Die völkischen Turnvereine von Innsbruck und Umgebung hatten in Unterritts des Landes, daß bereits eine für alle völkischen Vereinigungen berechnete Bismarckfeier in Vorbereitung steht, für den 31. März eine Bismarckfeier der Angehörigen ihrer Vereine in Aussicht genommen. Da jedoch die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes unter Mitwirkung des Deutschen Männergesangsvereines bereits weitergehende Vorbereitungen für eine am 8. April d. J. im großen Stadtsaale stattfindende Bismarckfeier getroffen und u. a. einen vorzüglichen reichsdeutschen Festredner in der Person des Generals v. Liebert gewonnen hat, wird von den völkischen Turnvereinen, um der einheitlichen Durchführung der am 8. April abzuhaltenden Bismarckfeier in keiner Weise einen Eintrag zu machen, von der Abhaltung der für 31. März in Aussicht genommenen Bismarckfeier Abstand genommen. Die Angehörigen der Turnvereine werden ersucht, sich zahlreich an der vom Alldeutschen Verbande veranstalteten Feier zu beteiligen.

Die Laufe des Flugzeuges „Tirol“.

Innsbruck, 14. März.

Die durch die Ungunst des Wetters wiederholt verschobene Namensgebung des von der Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft erworbenen eigenen Flugzeuges konnte heute, begünstigt durch einen wohl etwas trübten, aber sonst milden, trockenen Märzsonntag, in feierlicher Weise erfolgen.

Um 10 Uhr vormittags stieg als Zeichen der tatsächlichen stattfindenden Laufe, das neue Flugzeug unter Führung des Oberstenleutnants Echer auf und kruzte in fähigen Wendungen und Schleifen über der Stadt.

Am Flugplatz in der Reichenan hatte sich gegen 11 Uhr vormittags ein zahlreiches Publikum eingefunden, um der Laufe des Flugzeuges, das in Zukunft unseren Landesnamen führen soll, beizuwohnen. Nebst dem Piloten Obstl. Echer, und dem Innsbrucker Flugleiter des Süddeutschen Aero-Loyds, Major Stoisavljevic, begrüßte der Leiter des Landesverkehrsamtes, Reg.-Rat Dr. Rohm, die Gäste, unter denen man Bürgermeister Dr. Eder, Vizebürgermeister Unterwaller, mehrere Gemeinderäte, Frau Landeshauptmann Doktor Stumpf, eine starke Abordnung des Bundesheeres u. a. m. bemerkte.

Kurz vor 11 Uhr wurde das neue Flugzeug aus dem Hangar zur Laufe vorgeführt. Es ist bezeichnend ein Doppeldecker der Udeiwerte in München, in Gestalt und Bau dem berühmten Udeiwerte ähnlich. Der bestrot gezeichnete Rumpf trägt außer der Fabrikmarke den Namen „Tirol“ und die Flugzeugnummer

D 135; auf der einen Hälfte des Schwanzsteuers prangt der Tiroler Adler. Das Flugzeug, das 100 Pferdekräfte leistet, kostete 22.000 Mark und ist seiner Type nach mehr ein Sport- als ein Verkehrsflugzeug. Außer dem Steuerplatz, dessen Sitz in der Mitte des Rumpfes angebracht ist, enthält das Flugzeug nur einen Passagiersitz knapp vor dem Pilotensitz, beide Sitze sind frei, nicht wie bei den Verkehrsflugzeugen in geschlossenen Kabinen untergebracht. Das Flugzeug „Tirol“ soll in erster Linie zu Rundflügen über Innsbruck und seine nähere Umgebung dienen, außerdem aber auch als Sportflugzeug an der Erschließung der Tiroler Alpen für den modernen Luftverkehr wesentlichen und bahnbrechenden Anteil nehmen.

Punkt 11 Uhr vormittags nahm der Pfarrer von Pradi die kirchliche Einweihung des Flugzeuges vor, worauf Bürgermeister Dr. Eder namens der Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft das Wort ergriff. Er begrüßte die Gäste, namentlich die Patin Frau Landeshauptmann Dr. Stumpf, und erinnerte an die vor Jahresfrist durch die Initiative der Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft ermöglichte Eröffnung des Innsbrucker Flughafens, wodurch unser Land in den internationalen Flugverkehr einbezogen wurde. In voller Erkenntnis der internationalen Bedeutung des Flugverkehrs lebten wir den kirchlichen Standpunkt in der Flugfrage ab, ebenso versprechen wir uns nichts von dem rein innerösterreichischen Flugverkehr, sondern wissen, daß wir nur als Glied des großen, länderumspannenden, europäischen Flugnetzes unsere Bedeutung gewinnen und steigern können. Trotzdem ist uns die Gewißheit, dem deutschen Luftverkehr als Stützpunkt zu dienen, ein besonders erhebendes Bewußtsein, und in diesem Sinne hat auch die Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft als erste Gesellschaft in Österreich sich ein eigenes Flugzeug bestellt, das den Namen Tirol auch im Luftverkehr mit Ehren tragen soll. Nach den besten Wünschen für die Zukunft des neuen Flugzeuges und dessen Piloten Obstl. Echer, bat Bürgermeister Dr. Eder die Frau Landeshauptmann, die Laufe vorzunehmen.

Frau Landeshauptmann Dr. Stumpf trat nun an das neue Flugzeug heran, vollzog mit den Worten: „Ich gebe dir den Namen „Tirol“, den du stets in Glück und

Hotel Tyrol * Innsbruck. Nachmittags-Konzert (ausgenommen Montags) von 4-6 Uhr. Abend-Konzert täglich von 8-11 Uhr (Tanz). Abendkleidung.

Billigste Preise. Beste Qualitäten. Größte Auswahl in allen Woll- und Baumwoll-Waren. Tuch- und Manufakturwarenhandlung. Leopold Heppenger. Museumstraße 9. M 106.

Ehren tragen mögest“ die Namensgebung und bekräftigte die Laufe durch das Verschellen einer Champagnerflasche am linken Vaustrad des Flugzeuges.

Nun erhob sich das neugetaufte Flugzeug, geführt von Obstl. Echer, und der Taufpatin als Passagier, zu einem kurzen Rundflug über Innsbruck, der, da sich die Bewölkung löstete, einen herrlichen Rundblick über das nachwintertliche Innsbrucker Landschaftsbild bot. Nach dem Ausflug von „Tirol“ startete auch das bekannte Udeiw-Flugzeug D 773 des Fabrikanten Fischl, mit dem Besitzer und seinem Piloten Haff, zu einer Fahrt nach Telfs und nach St. Anton.

Nach dem Rundflug stieg Oberstenleutnant Echer mit seinem luftbeherrschenden Vogel „Tirol“ sogleich wieder auf, um diesmal mit Fr. Grete Eder, der ältesten Tochter unseres Bürgermeisters, einen Fernflug nach St. Anton am Arberg durchzuführen und den dort anlässlich der Deutschen Skimeisterschaft versammelten Sportleuten den ersten Gruß „Tirols“ aus den Wästen zu entbieten. In tadelloser Fahrt zog „Tirol“ schon nach 50 Minuten seine schönen Schleifen über dem Skiparadies von St. Anton und warf einen schleifengeschwängelten Taxentanz mit der Aufschrift „Stihell Tirol“ zum Jubel der zahlreichen Skiläufer ab. Ohne zu landen, wendete Obstl. Echer und lehnte wieder nach Innsbruck zurück; kurz vor 12 Uhr nachmittags sichtete man über der Stadt das Flugzeug, das nun im Glanz der vom reinen Firmament strahlenden Märzsonne in schneidigem Schleifenflug am Innsbrucker Flughafen landete.

Berufung der Gastwirtegenossenschaften für Tirol.

Es wird uns geschrieben: Am 10. März hielt der Landesverband der Gastwirtegenossenschaften für Tirol seine diesjährige Delegiertenversammlung (Jahreshauptversammlung) im Hotel „Union“, Innsbruck, ab, die einen sehr guten Besuch aufweisen konnte.

Aus dem vom Verbandspräsidenten Thomas Jörgenthaler vorgetragenen Tätigkeitsberichte konnte man deutlich entnehmen, daß die Arbeit des Verbandes sich stets weiter ausbreitet und vermehrt. Insbesondere wies Präsident Jörgenthaler auf die verschiedenen Erfolge hin, mit denen der Verband einzelnen Mitgliedern helfen konnte, nicht zuletzt die zugunsten aller Wirte zustande gekommene Abfindung der Warenumschlagsteuer. Ferner erwähnte der Redner den noch bestehenden Kampf um den Pflichtcharakter der Fachverbände, um den Beschäftigungsnachweis im Gastgewerbe u. a.

Kassier Hans Ebner, Innsbruck, erstattete den Kassabericht, aus dem zu entnehmen war, daß das Jahr 1924 mit großen Schulden und wenig Bestand, das Jahr 1925 zwar auch mit kleinem Bestande, aber mit nur mehr geringen Schulden abschloß. Es wurde auf 1926 ein Kassafaldo von S 767.70 vor-

getragen. Der Voranschlag für 1926 zeigte deutlich, daß mit den bisher eingehaltenen Beiträgen der Genossenschaften, wenn auch schwer, aber doch das Auslangen gefunden wird, eine weitere Belastung der Mitglieder also einstellen nicht durchgeführt werden sollte. Der Antrag auf Entlastung des Präsidiums und des Kassiers wurde einstimmig angenommen.

Nach längerer Debatte über die von den einzelnen Genossenschaften nach ausständigen Beiträgen wurde einstimmig beschlossen, die Beiträge für das heutige Jahr auf der gleichen Basis zu belassen wie bisher, worüber auch mehrere Genossenschaftsobmänner ihre Befriedigung äußerten. Die Obmänner der Genossenschaften Dostal, Herr Leo Strein, Innsbruck-Land, Herr Josef Pilschneider, Telfs, Herr Josef Harting, können gegenüber mancher anderen Meinung nur bestätigen, daß es in ihrer Genossenschaft ein Leichtes sei, die Mitgliedsbeiträge hereinzubekommen, da die Wirte auch das sichere Gefühl haben, daß ihnen eine Unterstützung in den verschiedensten Fragen durch die Genossenschaftsvorsteherung und das Landesverbandspräsidium gesichert sei.

Verbandssekretär Otto Spängler, Innsbruck, referierte nun über die weitere Entwicklung der Genossenschaften und des Landesverbandes; er betonte besonders, daß nur Einigkeit und treue Zusammenarbeit zu einem Erfolge führen können. Bei Besprechung der Konzeptionsangelegenheiten beschwerte sich Redner, daß die Gutachten der Genossenschaften auf Grund neuer Verordnungen nicht mehr als Amtsgeheimnis betrachtet werden sollen, sondern auch Konzeptionsarbeiten zur Einsicht vorgelegt werden sollen. Er verlas daher eine Resolution, in der die versammelten Vertreter der Gastwirte Tirols dagegen Stellung nehmen. Diese Resolution wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Als schmerzlich empfanden es alle Genossenschaftsvorstellungen, daß von den Behörden dem unbefugten Auschanke von Alkohol durch Greisler und Krämer nicht genügend geteuer werde. Es wurde einstimmig beschlossen, alle diese Fälle unnachlässiglich anzuzeigen und einer Bestrafung zuzuführen.

Herr Frh. Werther, Seefeld, empfahl, alle Viertelsjahr eine Versammlung zur Aussprache der Ständesinteressen einzuberufen, welcher Vorschlag angenommen wurde. Obmann Johann Köhler, Landeck, verlangte, daß vom Präsidium der Sekretär einmal monatlich in alle Genossenschaften geschickt werde, um dort den Leistungen in ihrer Arbeit behilflich zu sein und sie zu unterstützen. Vizepräsident Ludwig Lehner, Innsbruck, referierte über das Krankenkassen- und Lohnwesen, Steuerangelegenheiten und gab ein Bild über die ganze Organisation der Genossenschaften und des Verbandes. Ohne Debatte wurden die vom Präsidium vorgelegenen Änderungen der Verbandsstatuten einstimmig angenommen.

Herr Frh. Werther dankte allen Mitgliedern, besonders dem Verbandspräsidenten Jörgenthaler für seine unermüßliche sichere Arbeit zum Wohle des ganzen Gastwirteverbandes. Eine lebhaft Debatte löste noch das neue Polizeistundengesetz aus, wobei besonders hervorgehoben wurde, daß die Wiedereinführung des Schweizer Blocksystems, wie es früher auch bei uns bestanden hat, die direkte Einhebung der Steuern bei den über die Zeit sich abblühenden Gästen durch den Wadmann, die für alle Teile allein beständige Pflanz darstellen würde. Herr Rudolf Kahle, Innsbruck, ermahnte noch alle Beteiligten, sich im kommenden Sommer der Wucherpreise zu enthalten und durch solche die Fremden nicht abzuschrecken, sondern ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Die Arbeiten am Hauptbahnhof Innsbruck.

Zu der unter diesem Titel in unserer Nummer vom 12. d. M. gebrachten Anfrage der christlichen Arbeitsgemeinschaft an den Landeshauptmann und der von diesem hiezu abgegebenen Erklärung ersucht uns die Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister in Innsbruck um Aufnahme nachstehender Zuschrift:

„So sehr wir die im Landtage gestellte Anfrage begrüßen, da in ihr seit langem wieder das erste Mal in einer öffentlichen Körperschaft für den Schutz der Inneren des heimischen Gewerbes eingetreten wird, ebenso wenig können wir uns mit der hiezu abgegebenen Erklärung des Herrn Landeshauptmannes zufrieden geben, die jedenfalls auf schlechte Informationen zurückzuführen ist. Wenn der Herr Landeshauptmann in seiner Beantwortung der gestellten Anfrage u. a. ausführte, daß nach seinen Informationen die Generaldirektion der Bundesbahnen sich bemüht habe, auch Tiroler Firmen für Bauarbeiten heranzuziehen, die jedoch gegenüber den Wiener Firmen nicht durchgedrungen seien, so müssen wir demgegenüber ausdrücklich feststellen, daß es die Generaldirektion auch bei diesen Bahnhofarbeiten unterlassen hat, weder die Genossenschaft, noch den Baumeister-Verein, bezw. die Mitglieder dieser Organisationen zur Oeffertstellung einzuladen, trotzdem wir vor nahezu zehn Monaten eine dahingehende begründete Eingabe an die Generaldirektion gerichtet hatten, die bezweckenderweise bis heute unbeantwortet gelassen wurde. — Wir haben wiederholt gefordert, daß die Bundesbahnen, die, wenn auch zum selbständigen Wirtschaftsförderung, doch das größte staatlich, d. i. mit Steuergebern subventionierte Unternehmen bilden, die Investitionsgelder, die die Allgemeinheit belasten, auch in einer Weise verwenden, die der Allgemeinheit wieder in möglichst großem Maße zugute kommt. Mit dieser selbstverständlichen Forderung erscheint es unvereinbar, wenn die vergebenden Wiener Stellen — über diese Näheres zu erfahren sehr interessant wäre — nur einige wenigen Firmen (Protektionisten?) zur Oeffertstellung einladen und das heimische, am Orte der Vauführung anwässige Gewerbe hiebei geflissentlich übergehen. Wir werden unseren voll gerechtfertigten Standpunkt weiterhin vertreten und müssen uns daher auch dagegen verwahren, daß, wenn auch unbeabsichtigt, durch eine an öffentlichen Stellen abgegebene Erklärung der Oeffentlichkeit der wahre Sachverhalt verborgen bleibt und gleichzeitig indirekt womöglich auch die heimischen Gewerbetreibenden als gegenüber den Wiener Firmen minderleistungsfähig hingestellt werden.“

Eine erprekte Erklärung.

Schikanen gegen Südtiroler Lehrer.

Aus Meran wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen wurden die Lehrer aus der Umgebung Merans zur Vizepräfektur nach Meran vorgeladen. Hier wurden ihnen ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, demzufolge sie erklären mußten, daß sämtliche in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols durch die Reichisten aus der Luft gegriffen seien und daß sie als Lehrer gegen

* In der Handmühle gerädert. Aus Waidhofen an der Ybbs wird gemeldet: Am Gut des „Sandbauer“ handierte der 68jährige ehemalige Besitzer Sebastian Kettensteiner so unglücklich bei der Handmühle, daß er von den Mädnern erfaßt und buchstäblich gerädert wurde. Dem Unglücklichen wurden die Rippen gebrochen und der Körper aufgerissen. Der Tod trat sofort ein.

* Schnitzers „Reigen“ in Rom verboten. Rom, 13. März. In Rom wurde die Aufführung des „Reigen“ von Arturo Schnitzler verboten, nachdem das Stück als Kammerstück in dem Theater Bragaglia über die Bretter gegangen war.

* Donati verliert die italienische Staatszugehörigkeit. Paris, 14. März. Der Chefredakteur der in Paris erscheinenden antifaschistischen Tageszeitung „Corriere degli Italiani“, Donati, hat von den italienischen Behörden die Mitteilung erhalten, daß gegen ihn ein Verfahren auf Aberkennung der italienischen Nationalität entsprechend dem berühmten Gesetz vom 31. Jänner 1926 eingeleitet worden sei. Nach diesem Gesetz kann politischen Flüchtlingen im Auslande, die den Faschismus bekämpfen, die Nationalität aberkannt werden, weil sie sich durch ihren Kampf ihrer „unwürdig“ zeigen.

* Geheimnisvolle Schloßbrände in England. Lupton House, der Landsitz des Lord Churston in Devonshire, wurde am Donnerstag früh ein Raub der Flammen. Es ist der dreizehnte solcher Landbrände, der seit 8. Dezember auf der britischen Insel niederbrannte, und es ist kein Wunder, daß diese Häufung solcher Brände zu dem Verdacht Veranlassung gibt, es handle sich um das Werk geheimnisvoller Brandstifter. Irigend eine andere Grundlage als eben diese außergewöhnliche Häufung des Geschehens hat aber dieser Verdacht bisher nicht. Alle diese Landsitze stehen isoliert und brennen gewöhnlich schon lichterloh, wenn die Feuerwehr eintrifft, die dann meist nicht genug Wasser vorfindet. Natürlich birgt die Einrichtung moderner Heizungs- und Beleuchtungsanlagen in diesen alten Häusern, die immer voll Holz stecken, auch eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle. Besonders bedauerlich ist daß solche Feuer heimatlich stets den Verlust wertvoller Kunstschätze bedeuten. So gingen mit dem Lupton House ein Kommen, drei Lawrence, viel altes Porzellan und manches alte, wertvolle Buch zugrunde. Den Versicherungsgesellschaften kosteten diese Feuer während der letzten drei Monate bereits über zwölf Millionen Mark.

* Tragisches Ende eines Journalisten. Fairbank (Alaska), 13. März. Hier hat sich ein tragisches Unglück bei der Vorbereitung für den Polarflug des Hauptmannes Wilkins ereignet. Der der Expedition zugelegte Journalist Palmer stand vor dem Fokkerflugzeug, während der Motor ausprobiert wurde. Durch Unachtsamkeit trat Palmer plötzlich einen Schritt zurück, wurde vom Propeller erfaßt und auf der Stelle getötet.

* Dreißig Personen auf einem Auswandererschiff gestorben. Buenos Aires, 13. März. Infolge einer Masernepidemie und des Ausbruchs von Lungenerkrankung an Bord des Dampfers „Belvedere“ sind während der Heberfahrt von Triest nach Buenos Aires 30 Personen gestorben. Die meisten davon waren Auswanderer. Das Schiff hatte im ganzen 200 Passagiere an Bord.

* Eine wunderbare Starheilung. Ein Meisterstück der Augenheilkunde ist soeben in Newyork vollbracht worden. Vier blinde Geschwister, drei Mädchen im Alter von 17, 24 und 26 Jahren, und ein Jüngling im Alter von 19 Jahren, sind am gleichen Tage und zu derselben Stunde durch eine Augenoperation von dem Star, an dem sie seit ihrer Geburt litten, geheilt worden.

* Auch die japanischen Parlamentarier prügeln sich. Tokio, 13. März. Im japanischen Parlament kam es gestern abends zwischen Mitgliedern der Regierung und denen der Seimutai-Parteien zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf man sich mit den Fäusten bearbeitete. Der Zwischenfall wurde hervorgerufen durch gegenseitige Angriffe wegen politischer Standale. Schließlich mußte die Polizei eingreifen, um die Kämpfenden zu trennen. Es wurde niemand ernsthaft verletzt, man rechnet jedoch mit der Möglichkeit einer Vertagung des Parlaments.

* Ein kostbarer Altar gestohlen. Nach einer Meldung aus Bagdad ist aus der dortigen Großen Moschee der prächtige Alabasteraltar gestohlen worden. Dieses Kunstwerk hat eine große historische und religiöse Bedeutung, so daß die Nachricht von dem Raub die mohammedanische Welt sehr erregt hat.

Die Reform des Pressegesetzes.

Wie bereits berichtet, hat die Christlichsoziale Vereinigung einen Antrag auf Erlassung eines Bundesgesetzes zur Bekämpfung von Mißbräuchen im Pressewesen im Nationalrat einzubringen. Die wichtigsten Anträge haben folgenden Wortlaut:

Verbrechen der Bestechung und verhängten Erpressung.

1. Wer für sich oder einen anderen einen Vermögensvorteil verlangt, sich versprechen läßt oder annimmt, um herbeizuführen, daß in einer Zeitung eine Veröffentlichung unterbleibt, ist, sofern sich nicht darin eine schwerere verpönte strafbare Handlung darstellt, wegen Verbrechen mit Kerker von sechs Monaten bis zu einem Jahre zu bestrafen.
2. Wurde ein Vermögensvorteil zu diesem Zwecke geleistet, so hat ihn der Empfänger, der den Zweck der Leistung kannte, auf Verlangen desjenigen, der den Vorteil geleistet hat, zurückzuerstatten.
3. Wer einen Vermögensvorteil annimmt, um herbeizuführen, daß in einer Zeitung eine Veröffentlichung erfolgt, hat ihn dem, der den Vorteil geleistet hat, auf dessen Verlangen zurückzuerstatten, wenn es den guten Sitten widerspricht, Veröffentlichungen solcher Art gegen Entgelt zu bewirken.
4. Ein auf die Bestimmungen des zweiten oder dritten Absatzes gegründeter Rückforderungsanspruch kann gegen Erben nur geltend gemacht werden, soweit sie berechtigt sind.
5. Diese Vorschriften beziehen sich nicht auf Ankündigungen und Anpreisungen (§ 26).

Unserer Meinung nach wird mit dieser sehr dehnbaren Bestimmung nicht viel erreicht werden. Ein Journalist, der erpreßt, kann auch heute schon strafgerichtlich belangt und bestraft werden und das Gericht kann auch schon jetzt das alles aussprechen, was in dem obigen Antrag gefordert wird. Also wozu dann noch eigene Bestimmungen im Pressegesetz?

Auch die „B. M.-Ztg.“ ist der gleichen Ansicht, indem sie schreibt:

Ist die Annahme von Vermögensvorteilen für die Unterlassung einer Veröffentlichung eine Erpressung, dann ist nicht einzusehen, warum sie nicht unter den Erpressungsparagrafen des für alle Staatsbürger geltenden Strafgesetzes subsumiert werden kann. Warum soll auch hier für die Journalisten ein Ausnahmsgesetz geschaffen werden? In jedem Stande gibt es räudige Schafe, es ist aber zum Beispiel noch nie einem Gesetzgeber eingefallen, die Maurer, unter denen einige sind, die absichtlich Ziegel vom Gerüst fallen lassen unter ein eigenes für dieses Delikt konstruiertes Gesetz zu stellen. Vielmehr ist der Erpressungsparagraf unseres Strafgesetzes für Erpressungsdelikte, begangen durch die Presse, nicht ganz zureichend. In diesem Falle würde aber auch eine Novellierung dieses Paragrafen des Strafgesetzes ausreichend sein, um den den Antragstellern vorschwebenden Zweck zu erreichen.

Oh, Ihr lieben Politiker! — Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Einen „Kautschukparagrafen“ schlimmster Sorte stellen die Bestimmungen über den

Vermögens- und Ehrensach

dar. Sie lauten:

1. Wer in einem Druckwerke der Wahrheit zuwider Tatsachen veröffentlicht, die geeignet sind, jemand in seinem Erwerb, Fortkommen oder kaufmännischen Ansehen erheblichen Schaden zuzufügen, ist, insofern sich darin nicht eine schwerere verpönte strafbare Handlung darstellt, wegen Vergehens mit Arrest von einem Monat bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe von hundert Schilling bis zu zweihundert Schilling zu bestrafen.

Ein wahrer Freund des Menschen

ist der Kaffee, so sagt Professor Pettenkofer. — Er muß aber mit

Titze Feigenkaffee

bereitet sein — sagt die Hausfrau.

(Nachdruck verboten.)

21

Das Sal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

„Ich meine, daß das, was dem Inspektor recht ist, auch mir recht sein kann,“ antwortet er endlich.

„Gamos,“ rief Holmes. „Dann rate ich Ihnen also, einen hübschen, kleinen, fröhlichen Spaziergang über Land zu machen. Ich höre, daß man von dem Hügelstamm hinter dem Dorf eine wundervolle Fernsicht über den Forst genießen kann. Für das Mittagessen wird sich sicherlich ein nettes Landwirtschhaus finden. Meine Unkenntnis der hiesigen Gegend macht es mir indessen unmöglich, Ihnen einen bestimmten Vorschlag zu machen. Dann am Abend, wenn Sie müde, aber zufrieden heimgekehrt sind.“

„Mann, das geht über den Späß,“ rief Macdonald, der ärgerlich von seinem Stuhl aufgesprungen war. „Also gut, verbringt den Tag, wie Ihr wollt,“ sagte Holmes, ihm fröhlich auf die Schulter klopfend. „Tut, wonach euch das Herz steht, geht, wohin euch gelüftet, und dann wollen wir uns, wenn es dämmert, hier wieder treffen; aber zuverlässig, Mr. Mac, — unbedingt zuverlässig.“

„Das klingt schon etwas mehr nach Vernunft.“ „Trotzdem war mein Rat vornehmlich, aber ich bestehe nicht darauf, wenn Sie nur versprechen, nichts zu unternehmen, bis ich Sie brauche. Und nun möchte ich noch, bevor wir uns trennen, einen kurzen Brief an Mr. Barker schreiben.“

„Was?“ „Ich werde ihn Ihnen diktiert, wenn es Ihnen recht ist. Sind Sie bereit?“

„Sehr geehrter Herr!“

Wir halten es für unsere Pflicht, das Wasser aus dem Festungsgroben abzulassen, in der Annahme, daß wir darin —

„Das ist unmöglich,“ sagte der Inspektor, „wie ich bereits festgestellt habe.“

„Nur Ruhe, mein lieber Herr, schreiben Sie, bitte, was ich Ihnen sage.“

„Also gut, vorwärts.“

„Vielleicht etwas finden, das für unsere Untersuchung von Wert ist. Ich habe bereits alle Vorkehrungen dazu getroffen und benachrichtigt Sie hiermit, daß die Arbeiter morgen früh damit beginnen werden, das Bett des Baches.“

„Unmöglich,“ wiederholte Macdonald.

„zu verlegen. Ich hielt es für notwendig, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen.“

„Haben Sie das? Also gut, dann setzen Sie Ihre Unterchrist darunter und schicken den Brief ungefähr um vier Uhr durch Boten. Zu dieser Zeit wollen wir uns in diesem Zimmer wieder zusammensinden. Bis dahin wollen wir uns mit anderen Dingen beschäftigen, denn ich versichere Ihnen, daß alles andere zwecklos ist.“

Der Abend dämmerte bereits, als wir uns wieder versammelten. Holmes war in sehr erfrischer Stimmung. Ich war neugierig, während sich die beiden Detektive offensichtlich in einer griesgrämigen Laune befanden.

„Meine Herren,“ sagte mein Freund, „ich werde Sie nun bitten, einer abschließenden Nachprüfung meiner Beobachtungen beizuwohnen und Sie können sich dann selbst ein Urteil bilden, ob die Schlussfolgerungen, zu denen ich gelangte, gerechtfertigt sind oder nicht. Es ist ein kalter Abend, und da wir nicht wissen, wie lange unsere Expedition dauern wird, würde ich Ihnen raten, sich einen warmen Leberrock mitzunehmen. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß wir an Ort und Stelle sind, bevor es dunkel wird, und darum wollen wir, wenn Sie gestatten, sogleich aufbrechen.“

Wir hielten uns entlang der äußeren Umrandung des Parkes, bis wir an eine Oeffnung in der Umzäunung kamen. Wir schlüpfen durch und folgten Holmes in der hereinbrechenden Dämmerung bis zu einem Buschwerk, das nahezu gegenüber dem Haupteingangstor und der Zugbrücke lag. Die letztere war noch herabgelassen. Holmes kauerte sich hinter einer dichten Wand von Lorbeerbüschen nieder, und wir alle folgten seinem Beispiel.

tausend Schilling zu bestrafen. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu zweitausend Schilling verhängt werden. Die Verfolgung findet nur auf Verlangen des Betroffenen statt.

2. Des Schutzes dieser Bestimmung sind auch Gesellschaften und juristische Personen teilhaftig.

3. Der Täter wird strafflos, wenn er solche Umstände darlegt, aus welchen sich hinreichende Gründe ergeben, um die Mitteilung für wahr halten zu können, und wenn ein wichtiges öffentliches Interesse an der Veröffentlichung gegeben schien oder wenn er die Wahrheit der Mitteilung beweist.

Wir können da berechtigt mit Piliatus fragen: Was ist Wahrheit? Was sind „hinreichende Gründe“? Wie läßt sich die Verantwortung für einen „erheblichen Schaden“ feststellen? Alles Fragen, die durch den Gesetzesantrag nicht eindeutig beantwortet werden. Ein Gesetz sollte aber klar, genau und zweifelsauschließend abgefaßt sein. Diese Fähigkeit geht bekanntlich unseren parlamentarischen Gesetzgebern vollkommen ab; daher der Birkwarr in unserer Rechtsprechung, in den nun auch das Pressewesen hineingezogen werden soll.

Wir haben unserer Ansicht über die beabsichtigte Reform bereits dahin Ausdruck gegeben, daß der Nationalrat gegenwärtig viel wichtigere Sachen in Angriff zu nehmen hätte, als das Pressegesetz zu reformieren. Auch die Bevölkerung wird dieser Meinung sein. Wir haben in Oesterreich fast eine Viertel Million Arbeitsloser; Industrie, Handel und Landwirtschaft sind in einer schweren Krise, unsere außenpolitische Lage ist nicht weniger denn günstig; wichtige Zollfragen, die den Lebensnerv der österröichischen Volkswirtschaft berühren, harren ihrer Entscheidung; das alles sind aber für unsere Parlamentarier nebensächliche Dinge. Die Reform des Pressegesetzes dünkt einigen christlichsozialen Parteipolitikern viel wichtiger zu sein als die schwebenden politischen Fragen, von deren Lösung für unser Vaterland ungemein viel abhängt. Und diese Herren von der äußersten Rechten finden bei ihrem Beginnen merkwürdigerweise sofort Gefinnungsgenossen von der Linken. Denn in dem Bestreben, die Presse zu knebeln, ihr die Freiheit zu beschränken, sind sich die Parlamentarier alle gleich. Erblicken sie doch in der Presse den unabweimlichen Kritiker ihres Tun und Lassens; den unerwünschten Mahner und viel zu scharfsichtigen Beobachter.

Also Hände weg von einem Werk, das gegenwärtig nicht nötig ist und zu dessen Durchführung die Parlamentarier, bevor sie nicht an sich selbst eine Reform vornehmen, nicht berufen sind. Zuerst möge der von der Bevölkerung dringend geforderte Abbau des vielföpfigen Parlamentarismus erfolgen; weiters mögen die Herren Abgeordneten vorerst strenge die Bestimmungen des Unvereinarbeitsgesetzes einhalten und erst dann mag es Zeit sein, das Pressegesetz zu reformieren.

Wir sind auch der Ansicht, daß die Presse in den Bundesländern einer Reform überhaupt nicht bedarf. Was aber die Reform in der Wiener Presse anbetrifft, so handelt es sich um einige Standaalblätter, die in ihrer Tendenz der Bevölkerung sattem bekannt sind und die über kurz oder lang doch eingehen werden. Die Vermutung liegt nahe, daß die geplante Novellierung des Pressegesetzes auf den Einfluß einiger großer Wiener Zeitungen zurückzuführen ist, die sich unbedeutender Konkurrenz entgegenstellen wollen. Daher auch die Zustimmung in dem größten Teil der Wiener Presse. Besonders verdächtig ist die Begeisterung der „Reichspost“. Das christlichsoziale Parteiorgan besorgt dabei offensichtlich Vorparlamentarier für eine Parlamentarierclique, die gerne im Dunkeln bleiben und unkontrolliert im Trüben fischen möchte.

Es wird in dieser Frage noch manches zu sagen sein. Wir verwahren uns aber schon jetzt gegen das von selbstfüchtigen Parteipolitikern beabsichtigte „Mundtotmachen“ der Presse. Wir kennen unsere Pflichten und wissen wie weit wir gehen können; eine Vermundung durch Leute, die sich zwar Volkvertreter nennen, die in der Bevölkerung aber nicht das geringste Vertrauen und Ansehen genießen, lehnen wir jedoch entschieden ab.

„Was gibt es nun für uns zu tun?“ fragte der Inspektor ungeduldig.

„Unsere Seelen in Geduld zu fassen und so wenig Geräusch wie möglich zu machen,“ antwortete Holmes.

„Wo zu sind wir überhaupt hier? Ich glaube wirklich, Sie sollten etwas offener zu uns sein.“

Holmes lachte.

„Watson behauptet immer, daß ich Anlage zum Dramatiker habe,“ sagte er. „Der Künstler in mir rührt sich und verlangt eindringlich eine gut inszenierte Vorstellung. Sie müssen zugeben, Mr. Mac, daß unser Beruf einödnig und trübselig wäre, wenn wir nicht gelegentlich einmal einen Schlußeffekt zur Verherrlichung unserer Bemühungen aufbauten. Die ungeschminzte Beschuldigung und das brutale Auf-die-Schulter-Klopfen, — was kann man schon daraus machen? Aber die hübsartige Kombination, die listige Falle, die kluge Voraussicht kommoder Ereignisse, die triumphierende Redifizierung kühner Theorien, ist dies nicht der Stolz und die Bejahung einer Lebensaufgabe? Wir genießen jetzt eine Spannung ähnlich der des Jägers vor der Falle. Wo würde sie geblieben sein, wenn meine Worte so knapp und präzise wären wie die Ausdrucksweise eines Kursbuches? Was ich von Ihnen verlange, Mr. Mac, ist etwas Geduld; bald wird Ihnen alles klar sein.“

„Ich will nur hoffen, daß der Stolz, die Bejahung und alles übrige sich einstellen wird, bevor wir uns einer Schnupfen geholt haben,“ sagte der Londoner Detektiv in komischer Ergebung.

Wir hatten alle Ursache, uns diesem Wunsche anzuschließen, denn unsere Wache war lang und höchst ungemütlich. Langsam senkten sich die Schatten auf die ausgedehnte, düstere Fassade des alten Hauses. Unsere Körper waren verfroren bis auf die Knochen und die Zähne klapperten uns in dem kalten, feuchten Dunst, der aus dem Festungsgroben emporsieg. Im Eingangstor saßen wir eine einzelne Lampe brennen; die Bibliothek war hell erleuchtet. Alles andere war still und dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft

Ein Wort zur Subventionierung der Zuchtgenossenschaften.

Von einem Oberinntaler Grauwiehzüchter wird uns geschrieben: Mit Bezug auf die bei der letzten Oberinntaler Provinzzüchter-Versammlung aufgeworfenen züchterischen Fragen begrüßen es die Grauwiehzüchter des Bezirkes mit Sitz, wenn endlich auch die Landesstände zur Einsicht kommen und dem alterproben Oberinntaler Grauwiech wieder die verdiente Beachtung schenken. Es ist noch viel mehr Grauwiech im Lande, als man eigentlich meint, mitunter auch noch schönes Vieh in Ost- und West-Tirol, Teils und im Mittelgebirge von Pfaffenjoch bis Innsbruck; so kann man in Stans bis zu zwei Drittel des Gesamtlandes, im Dehtal, in Haiming, Sitz, Nib und Nies nach einem schönen Prozentjah Grauwiech finden. Charakteristisch ist, daß fast immer dort, wo verdiente Gemeinden sind, eher Grauwiech zu finden ist, weil dort die Grauwiechzüchter eher zur Geltung kommen und sich eigene Stiere halten.

Wenn Vizepräsident Reitmayer auf den Verhältnissen zur Einsicht mahnt, so sind auch wir damit einverstanden. Es soll jedem Bauern überlassen werden, ob er Brauwiech oder Grauwiech züchten will. Auch soll den Zuchtgenossenschaften nicht zu viel das Wort geredet werden, denn sie zerfallen oft wieder und haben auch keinen Wert in Gemeinden, wo vielfach Milchwirtschaft getrieben wird. Der Besitzer einer größerer Wirtschaft, der sein Vieh nicht selbst betreut und dem es oft gleichgültig ist, welche Kuh er abkauft, kann oft gerade die beste Milch- oder Zuchtkuh verkaufen durch Anraten des Stallpersonals, das ein bestimmtes Stück Vieh wegen einer geringfügigen Untugend aus dem Stall entfernt wissen will. Meistens sind es gerade die größten Bauern einer Gemeinde, die eigentlich einer Subventionierung aus den öffentlichen Geldern nicht bedürfen. Die kleinen Bauern im Oberinntal mit einem Bestand von 3 bis 7 Stück Vieh und mit Kühen im Gewicht von circa 200 bis 300 Kilogramm können keinen Zuchtkuh mit doppeltem Gewicht haben. Sie wissen es selbst, wenn sie eine gute Milchkuh haben und sie züchten auch von dieser Kuh her. Wenn sie nun aber, nicht aus Unkenntnis, sondern wegen Zahlungschwierigkeiten, die gute Milchkuh verkaufen müssen, so kann ihnen weder der Tierzuchtinspektor, noch der Wajunkt oder eine Zuchtgenossenschaft helfen. Die meisten Viehhalter mühen werden oft am besten bezahlt. Wenn man bedenkt, daß innerhalb 20 Jahren, seit die erste Zuchtgenossenschaft in Tirol gegründet wurde, heute erst 5% Prozent des gesamten Tiroler Viehstandes in den Zuchtbüchern eingetragen sind, so muß man man sagen, daß viel auf Sand gebaut wurde. Die Besitzer von 94% Prozent des Tiroler Viehstandes müssen ohne besondere Schutzing zur Ueberzeugung kommen, daß die Zuchtgenossenschaften mehr zum Luxus neigen, als sie der Sachdienlichkeit entsprechen. Wenn alle diese Viehbesitzer noch in Zuchtgenossenschaften gezwungen würden, wie viel Beamte würden wir in Tirol brauchen? Wo gegenwärtig doch Beamte abgebaut werden sollen.

Notwendig ist die Landesförderungskommission; alles, was darüber hinaus geht, soll von der Landesregierung als Luxus betrachtet und es sollen dafür auch keine Zuwendungen vom Landesministerium getätigt werden. Ueber die geplante Grauwiech-Ausstellung in Innsbruck und Nies hört man in unserer Gegend viel Widersprechendes und auch mit Recht, denn da kommt die nahe Umgebung wieder gut dazu. Die ziehen für alle Viehzüchter des ganzen Oberinntales das Geld ein und die wirtschaftlich Schwachen und Schwächsten, die den größten Prozentjah bilden, haben, weil ihnen zu viel Regiekosten dazukommen, das Nachsehen. Somit erweist sich auch das angebotene Programm, dem wirtschaftlich Schwachen zu helfen, nur als eine schöne Versammlungsrede.

(Preise am Bogner Wochenmarkt.) Bohnen Lire 2.— bis 2.80, Erdäpfel —80 bis —85, Rohl 1.30, Kraut 1.— bis 1.40, gelbe Rüben 1.20 bis 1.60, rote Rüben 1.20 bis 1.30, Steckrüben 1.40, Salat 3.— bis 4.00, Sellerie 3.—, Knoblauch 5.— bis 7.—, Zwiebel —80 bis 1.20, Spinat 4.— bis 4.40, Äpfel 1.80 bis 4.—, Kaffianen 2.—, Rüsse 5.—, Orangen 2.—5, Zitronen 4—5 Stück um 1 Liter.

Volkswirtschaft

Die Angestellten-Vericherungsnovelle.

Studen der Verhandlungen.

Wien, 14. März. Die Besprechungen der Parteien behufs Ermöglichung eines Kompromisses über die Angestelltenversicherungsnovelle haben noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Wohl wären die Sozialdemokraten jetzt bereit, den Proporz für den Vorstand der Versicherungsinstitute in der Angestelltenversicherung zuzugestehen, aber nur unter der Bedingung, daß die Angestelltenvertreter vier Fünftel und die Unternehmer ein Fünftel der Vorstandsmitglieder beizustellen hätten. Auf diesen Vorschlag könnten die bürgerlichen Parteien selbstverständlich nicht eingehen, und hier stehen nun alle weiteren Verhandlungen.

(Innsbrucker Holzboerse.) Am 12 März fand die Börse bei sehr lebhaftem Besuch zum erstenmale in ihrem neuen Heim Café

„Weiß“, Bogner Platz, statt. Bei gesteigerter Nachfrage und Kaufkraft scheiterten teilweise die Schlüsse wegen der mederen Tendenz der gebotenen Preise, immerhin konnte aber eine Belebung des Marktes festgestellt werden. Deutschland schaltet noch immer als Käufer aus, der italienische Käufer beherrscht den Markt, nach der Schweiz sind nur schwer zu erzielende Dimensionen und Sortiments gefragt. Von den Angeboten sind an hochwertigerer Ware Bärchenblöcke sowie verschiedene Hartholzsorten zu bemerken, die aber geringem Interesse begegnen. Einige Fichten- und Föhrenrundholzpartien wurden zum Einschnitt nach Wunsch des Käufers angeboten. Für zwei größere Lager von Fichtenbrettern der gangbaren Dimensionen zeigte sich mehrfaches Interesse. Größere Nachfrage galt der Fichtenschmalware sowohl 1. und 2. als auch 3. Klasse, während von Breitmater geringerer Bedarf ist. Eine Wiener Firma fragte nach Korbhakenblöcken 1. Klasse, äußerlich astrein, was in Tirol wohl kaum zu beschaffen sein dürfte. Auf eine Nachfrage nach Bärchen-Gründhölzern sei in Folge günstigen Preises und leicht erzielbarer Dimensionen besonders hingewiesen. Die exklusive Verfertigung eines Waggons 24 Millimeter jägefällender Fichtenschmalware erreichte eine 15prozentige Erhöhung des Ausrußpreises. — Das Landesforstinspektorat teilte mit, daß für 20 Waggon Buchen- und Fichtenstämme und zwei Waggon Fichtenrundholz ein Ausschreibungsvordruck vorliegt. Inländische Interessenten mögen sich bis 21. d. M. bei obigem Amte melden. Die Bundesforstverwaltung Wien ist auch im Interesse aller Forstbesitzer für ihre Holzversteigerung aufmerksam. Der Senjale teilte mit, daß alle Angebote und Nachfragen solange einwendig gehalten und an der Börse verlaublich werden, bis das bestehende Interesse abgemeldet wird. Da fallweise auch eine schriftliche Behandlung dieser Anmeldung erfolgt, liegt es im Interesse aller Forstbesitzer, erledigte Anmeldungen entweder schriftlich oder an Börsestagen mündlich wieder abzumelden.

(Aus dem Vorarlberger Firmenregister.) Eingetragen wurde die Firma: Wortlaut der Firma: Wasserwerksgesellschaft Kirchdorf-Lustenau, Rudolf Grabler & Co. in Lustenau. Gesellschafter: Oskar Alge, Fabrikant, W. Bösch, Fabrikant, Rosina Fitz, Wwe. des Gabriel Priotate, Rudolf Grabler, Fabrikant, Arthur Grahammer, Kaufmann, Fa. Georg Hagens Witwe, Rudolf Hammerle, Metzger, Erwin Scheffhnecht, Sticker, Otto Vogel, Bäcker, Franz Wehrle, Fabrikant, alle in Lustenau. — Bei der Firma Anglo-Austrian Bank Limited Niederlassung Wien, Filiale Bregenz, wurde Paul Engel als Mitglied der Repräsentanz gewählt und Jolán Hajdu, Generaldirektor in Wien, als Mitglied der Repräsentanz eingetragen. — Gelöscht wurden: Johann Hämmerle Erben, Stickerfabrikation und Handel mit Stickerwaren in Lustenau, infolge Gewerbejuridicalung; Rupert Hagen & Söhne in Lustenau, Handel mit Schweinen, infolge Gewerbejuridicalung; Isidor Juen & Co. in Schruns, fabrikmäßige Kraut- und Gemüsehobelerzeugung und Sägewerk, infolge Gewerbejuridicalung; Jakob Kohler in Bregenz, Agentur und Kommission, infolge Gewerbejuridicalung; Karl Scherer & Söhne in Höchst, Mechanische Schreineri und Glaserei, infolge Gewerbejuridicalung; Georg Ratter & Co. in Bregenz, Bauunternehmung, infolge Gewerbejuridicalung; Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für die Bediensteten der österreichischen Staatsbahnen in Vorarlberg infolge bendeter Liquidation.

(Insolvenz in Vorarlberg.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Ferdinand Pfanner, Kaufmann in Feldkirch, registriert unter der Firma „Ferdinand Pfanner“ in Feldkirch. Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Dr. Juffmann in Feldkirch. Tagung am 17. April, Anmeldefrist bis 10. April.

(Eine Milliarden-Insolvenz in der Wiener Textilbranche.) Die Ebreichsdorfer Vortex- und Ligenfabrik Egallher & Schlegler in Ebreichsdorf und Wien hat beim Kreisgericht Wien-Reulstadt um die Eröffnung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens angeht und bietet den Gläubigern eine 35prozentige Ausgleichsquote. Aus dem Antrag geht hervor, daß die Schulden der Firma etwa acht Prozent betragen, denen reine Aktiven von 3% Milliarden gegenüberstehen.

(Schluß der Wiener Messe.) Wien, 13. März. Heute wurde die Wiener Internationale 10. Messe geschlossen. Soweit sich bisher überblicken läßt, hat der Erfolg der Wiener Messe, die infolge der allgemeinen Weltwirtschaftslage nur geringen Erwartungen in jeder Hinsicht übertraffen. Es wurde ein gutes, in vielen Fällen sogar sehr gutes Ergebnis erzielt, da diesmal Angehörige fast sämtlicher Staaten der Welt als Einkäufer erschienen. Deutschland trat diesmal als Käufer in den Hintergrund, dagegen kauften die Nachfolgestaaten und die österreichischen Bundesländer insbesondere Bedarfartikel und Artikel der Wiener Beschmalwareindustrie.

(Valorisierung im Pfandbriefhandel.) Wien, 13. März. Die Börse hat die Enquete über die im Börseverkehr einzuführende Regelung des Handels in Vorkriegspfundbriefen abgehalten. Es entwickelte sich eine lebhaft Diskussions, die jedoch keine Klärung der Angelegenheit brachte und in der die verschiedenartigsten Standpunkte vertreten wurden. Die Debatte bewegte sich darum, in welcher Weise sich der Verkehr in den aufgekündigten und in den nicht aufgekündigten sowie in den inländischen und in den ausländischen Vorkriegspfundbriefen abwickeln sollte. Während von einzelnen Stellen betont wurde, daß für einen kluglosen Handel nur die Kuffisse in Betracht kommen könne, wurde von anderer Seite auf die Vorzüge des Schrankenverkehres, für die Notierung der Vorkriegspfundbriefe hingewiesen. Das bemerkenswerte Ereignis der Enquete war eine neuerliche Erklärung des Staatskommissärs an der Börse, Ministerialrates Dr. Reichenberger, über die Haltung der Regierung in der Valorisierungsfrage.

Börsepräsident Max Simon verwies darauf, daß in den weitesten Kreisen der Öffentlichkeit doch die Hoffnung vorherrsche, daß die Finanzverwaltung in der Valorisierungsfrage ein gewisses Entgegenkommen betätigen und mit dem guten Beispiel vorangehen werde. Darauf erwiderte Ministerialrat Dr. Reichenberger, er könne nur wiederholen, was er bereits vor einigen Tagen in der Börsekammer gesagt und protokolliert habe festlegen lassen: Die Regierung denkt heute nicht an die Valorisierung.

(Ermäßigung von Stempelgebühren.) Im Nationalrat ist eine Gesetzesvorlage über die Änderung einiger Stempel- und Rechtsgebühren eingebracht worden. Die bisherigen Bestimmungen des Gebührentarifs werden insofern geändert, als die Gebührensätze für Gesellschaftsverträge von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und G. m. b. H., soweit sie sich auf die aus Geld oder sonstigen beweglichen Sachen bestehenden Vermögensanlagen beziehen, einheitlich auf drei Prozent ermäßigt werden. Eine analoge Neuregelung ist auch für die Admissionsgebühren für inländische Wechsel mit höchstens dreimonatiger Laufzeit, für ausländische Wechsel mit höchstens sechsmonatiger Laufzeit, sowie — ohne Rücksicht auf die Laufzeit — für transmittierende Wechsel auf die Hälfte ihres bisherigen Ausmaßes herabgesetzt.

(Die Bilanz der Deutschen Bank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Deutsche Bank zahlt wieder 10 Prozent Dividende, weist aber keine Reservenotierung aus. Die Abschlußziffern der Deutschen Bank zeigen trotz der kritischen Wirtschaftslage eine erhebliche Steigerung der Umsätze, die sich von 88 Milliarden auf 133 Milliarden erhöhten. Der Bruttogewinn geht mit 121.8 Millionen um 4.8 Millionen über das Vorjahr hinaus. An Unkosten konnten durch den Abbau von Personal 5 Millionen erspart werden. Die Bank beschäftigt noch immer 16.000 Beamte. Es wurden also gegenüber der Hochinflation 60 Prozent abgebaut.

(Die Kosten der Lebenshaltung in Italien.) Rom, 13. März. Der Index der Lebenshaltung ist in Rom vom Dezember 1925 bis Januar 1926 von 148.89 auf 150.48 gestiegen, in Venedig von 140.25 auf 140.30, in Triest von 123.72 auf 125, in Neapel von 138.87 auf 139.05.

Vereinsnachrichten

Berein deutschösterreichischer Ingenieure. Montag abends Ausschusssitzung im Vereinsheim „Kreid“. Nachher zwanglose Zusammenkunft.

Innsbrucker Verschönerungsverein. Montag abends halb 9 Uhr Jahreshauptversammlung beim „Weißen Kreuz“.

Der Andreas-Hofer-Bund für Tirol läßt seine Mitglieder, die den Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, ein, ihre Mitgliedschaft zu erneuern und den Jahresbeitrag (mindestens 1.— S) in der Kasse des Andreas-Hofer-Bundes (Meraner Straße 4, Städtl. 1. Stadl) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags einzahlen zu wollen. Auf Wunsch wird Erlagchein zugestellt.

Deutsche Verkehrsgesellschaft, Ortsgruppe Innsbruck, Kuffhäuser. Am Mittwoch den 7. April findet um 15 Uhr in Sotters Gasthof (Admangasse) eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Briefmarkensammlervereinsung „Lilol“. Montag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Sängerbund „Harmonie“. Montag abends Probe. Sängerbund Hötting. Montag Probe. Helfen-Offiziersbund. Montag Kameradschaftsabend in der „Otto-burg“.

Radioklub Tirol. Am 16. März Vereinsabend im Hotel „Gros“. Nach halb 11 Uhr Vorführung von Apparaten an Hochantenne, Eintröhrenapparat und Dreiröhren-Regalapparat-Schaltung.

Musik- und Einigkeitsoverband der Eisenbahner Innsbruck. Dienstag halb 6 Uhr abends dringende Besprechung der Ausschusssmitglieder der Sektion im Sottler Sittlerer Platz 3, Portiere.

1. Tiroler Harzer-Kamarien- und Bastardenzuchtverein Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Vereinsversammlung im Gasthof zum „Goldenen Löwen“.

Innsbrucker Holzschützer-Gesellschaft. Am 16. und am 23. d. M. von 6 bis halb 12 Uhr abends im Vereinsheim „Brennöhl“, 1. Stadl, mit sehr wertvollen Beisen ausgestattetes Schlußschießen. Am 30. d. M. Familienabend mit Preisverteilung.

Deutschösterreichische Turngemeinde Innsbruck. Turnstunden: Montag und Donnerstag von 6 bis halb 8 Uhr die Mädchenriege, von 8 bis halb 10 Uhr weibliche Jüglinge und Turnerinnen; Dienstag und Freitag von 6 bis halb 8 Uhr die Knabenriege, von 8 bis halb 10 Uhr männliche Jüglinge und Turner. Neuanmeldungen in der Turnhalle bei den Mitwirkenden. Mittwoch abends 8 Uhr Kneipe der Bergsteigerriege im Gasthaus „Audentaler“ Prabl.

Kademetischer Turnverein. Montag abends 8 Uhr Turnstunde in der Handballabteilung.

D. u. Dr. Alpenverein, Zweig Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Jahresversammlung im Gasthof zum „Grauen Bären“ (Gartenhof). Vortrag des Oberbaurates Ing. D. Sehrig über die neue Pfeishütte. Zutritt haben nur Mitglieder.

Sportverein Innsbruck. Dienstag ab 4 Uhr nachmittags Training am Flunzerportplatz; nachher Ausschusssitzung beim „Röhl“. Herren-Radsportverein „Edelweiß“. Montag abends 8 Uhr Vereinsfestabend im Hause des Café „München“.

Große Frühjahrs- und Sommermode in Seidenwaren!

Fabelhafte Auswahl, enorm billige Preise!

Kleiderseide, 72 cm breit, schottisch	4.20	Crêpe de Chine	10.—, 15.—, 21.—, 8.80
Rohseide, einfarbig	5.20, 5.60, 7.50, 4.50	Kleiderseide, einfarbig	15.—, 18.—, 12.—
Rohseide, bunt	6.50, 9.—, 11.—, 13.—, 19.—, 5.80	Crêpe Georgette	19.—, 21.—, 23.50, 16.—
Mantelseide	11.50, 17.—, 25.—, 9.50	Futterbrokat	8.50, 9.80, 7.80

Rips für Hüte 7.—
 Panette für Hüte 4.50
 Crêp Marocain 18, 21, 13.—
 Japon, einfbg., 5.80, 12.50, 6.20

Besichtigen Sie, bitte, unsere Schaufenster!

Meisel und Schneider, Innsbruck, Anichstraße Nr. 3

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck-Stadt, sowie Innsbruck-Wien und umgekehrt und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor im beiderh. lang. Wohnungs-Bermittlungsbüro bei der Tiroler Expedition, u. Lagerhaus-Ges. m. b. H. Müllersstraße, Ecke Tempelstraße. 21 256-1

Zu vermieten

Spezerei-Geschäft nächst Innsbruck, Substation u. Fremdenverkehrsamt ist vermietbar. Interessenten an Pensionistenheim od. alle Verkäuferinnen günstig zu vermieten. Offerte sind auf Geschäftszeit bei Beden u. Böhler, Feuerschloßstr. Innsbruck, zu hinterlegen. 6372-1

Zu mieten gesucht

Wohnung, 2 Zimmer u. 1 Küche auf 1. April 1926 gesucht. Angebote unter „Zentral 6385“ an die Verwaltung. 2
2-Zimmerwohnung mit abgetrennter Küche. Unter „Gute Wohnung 6389“ an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Zimmer ständig zu vermieten bei Zimmervermittlung Gustav Bognerplatz Nr. 1. 21 101-3
Elegantestes Zimmer mit ganzer Pension (S 150.-) an junge Fräulein zu vermieten. Gebote Zuschriften unter „Familienwohnung 6381“ an die Verw. 3
Schön möbl. Zimmer an 1 oder 2 Betten auf 15. März zu vermieten. Geschäftsstr. 8. 1. Et. rechts. 6361-3

Zimmer gesucht

Zimmer - Vermittlung Bognerplatz 1 übernimmt ständig möblierte u. leere Zimmer. 21 101-4
Gedächtnis sucht nettes Zimmer auf sofort. Unter „Z. 3. 6363“ an die Verwaltung. 4

Offene Stellen

Für jeden Ort in Tirol u. Vorarlberg, Salzburg u. Kärnten werden tüchtige, redigierbare Agenten für den Verkauf gesucht. Gehaltete Löhne bei hoher Provision ohne Kapital u. Vorkenntnisse gesucht. Bewerber schreiben an Rud. Kottleitner in Innsbruck, Tempelstraße 24. 217-6
Abwascher oder pensionierte Bahnbearbeiter, redigierbar, mit Negativkarte zum Betrieb leicht abzugeben. Konsumlosen Buches in Tirol gesucht. Eventuelle befristete Vertretung. Zuschriften unter „Zielbewerker“ an Postfach 116, Innsbruck. 6296-6
Hilfsarbeiter, rühriger Pensionist möge sich melden. Unter „Hilfsarbeiter 6100“ an die Verw. 5

Zu verkaufen

Schneeschuhe u. Galoschen repariert rasch u. billigst Werkstätte Komenda Erzherzog-Jugend-Str. 27/10 neue Schlechtbodenstraße. 6357-4
Eisfarben kg 1.80, Emulsion, Wasserfarben, Malerfarb. fertige Beisefarbe, Formis im großen kg 2.-, Ockerfarbe kg - 0.8, Strohfarb, Schablonen, Pinsel, Maurerbürsten von 8 2.- an, sowie sämtliche Farbmater. bei Binder, Holzgasse 4. 21 272-7
Herrenanzüge in großer Auswahl, billige Preise, Telemann, Schloßergasse Nr. 3. 21 47-7
Mohrarmaturen aus u. billige. Tapezierer Denzinger, Bürgerstraße 20. 3122-7
Kinderbetten in schönster Ausführung (Zeilshausung). Bürgerstraße 20. Tapezierer Denzinger. 3125-7
2 Sano-Hormon-Tabletten in 1 Liter Wasser für allgemeine Desinfektion und Epilation. 1 Schachtel = 50 Ltbl. S 2.-. In Apotheken u. Drogerien, sonst Sanowerk, Innsbruck.
Klein-Kutschi sehr preiswert zu verkaufen. Ing. G. Kieser, Janstraße Nr. 7. 6341-7
Toppelschlafzimmer, Röhreneinrichtung, Ottomane u. Obermatratzen, Trahlerstraße; auch auf Zeitabgabe. Kempe, Baumgasse 6. 3041-7
Schlaf- und Speisezimmer in solider Ausführung, Verhe. Tisch, Tisch, Stuhl, Büchenschrank, Mahagoni, Ende und Abzug liefert preiswert. Kier & Gross, Leopoldstraße 7. 361-7
2 weicheleichte Küchenmöbel billig zu verkaufen. Verhe. Tisch, Büchenschrank, Mahagoni, Fingelbau 7, Mollersgasse 6. 6329-7
Toppelschlafzimmer mit Röhreneinrichtung, neu, sind sehr billig zu verkaufen. Koppensteingasse Nr. 11. Bauer. 6329-7
Brennabor, neu ganz geschlossen. 62 S. Eng. Leopoldstraße 20. 3157-7

Genuss-Saarfürbeselungen, Tonniger, gewöhnliche Bodenung, billige Preise Innsbruck, Stadthausstr. 6347
Spardr. ausgemauert, Hotel, Wirtschaft, und Restaurationsdr. in jeder Größe u. Ausföhrung, transportable Kochdr. hat stets lagernd. Verb. u. Dienbauwerkstoffe „Kofe“, Innsbruck, Stadthausstr. 24. 31.
Für Autographensammler. Ein Brief der berühmten Schauspielerin Marie Orsinger zu verkaufen. Adresse an den Auskunftsbüro unter Nr. 6371. 7

Covercoat

zu S 16.-, grau, 130 breit, Raumgarmentqualität.

Wollrippe

zu S 10.50 in modernen Farben.

Cheviot

zu S 4.40, dunkelblau, Schottlandstoffe zu S 8.-, Rehmolle, große Auswahl, empfiehlt.

R. Heiler, Schloßstraße 12, Kleine Regie! Billige Preise! 6376-7

Pension mit 20 Fremdenzimmern

an der Mittelschulstraße, 20.000 S Gasthof mit 14 Fremdenzimmern, am Ardeners, 67.000 S. Gasthof mit 20 Fremdenzimmern, in Tirol, um 150.000 S zu verkaufen. Schönl. for. Kr. Kärnten u. Doppelhofbesitzerbüro Emil Lehner in Innsbruck, Arndtstraße 3. 2 Et. 6386-7

Mehrere Betten samt Einlagen, Matratzen u. Nachtschale

verkauft. Röhreneinrichtung, Verhe. Tisch, Tisch, Stuhl, Büchenschrank, Mahagoni, Ende und Abzug liefert preiswert. Kier & Gross, Leopoldstraße 7. 361-7

Schwarze Dogge, 14 Monate alt, vorzügl. Besch.

zu verkaufen. 20.000 S. Gasthof mit 14 Fremdenzimmern, am Ardeners, 67.000 S. Gasthof mit 20 Fremdenzimmern, in Tirol, um 150.000 S zu verkaufen. Schönl. for. Kr. Kärnten u. Doppelhofbesitzerbüro Emil Lehner in Innsbruck, Arndtstraße 3. 2 Et. 6386-7

Wohnung Baumeister und Bauherren! Eine Parze u. 10 Koch Läden, neu, mit Stadt- und Verkehrsverbindungen

abzugeben. Zuschriften unter „Kaufhaus 6100“ an die Verwaltung. 7

Elegante Frühjahrskleider, hell: Mantel, graue Kostüm, keine Schuhe (37)

Nur von 1-4 Uhr. Griesstraße 4. 2. Et. links. 21 279-7

Rüben in verschiedenen Größen sind abzugeben bei

Brüder Wagner, Marienbühlstraße 3. 6388-7

Wohnung für Autobesitzer

geeignetes geräumiges Magazin samt 2-Zimmerwohnung und 800 m² Grund billig zu verkaufen. Kaufpreis 15.000 S. Adresse an den Auskunftsbüro unter Nr. 6365. 7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Waagen, künstl. Zähne u. Gebisse besichtigt den besten Preis. Goldschmied Josef Röhlinger, Heranstr. 9. 76-6

Schönes Haus oder Villa mit einer 3-4-Zimmerwohnung, wohnl. freie Magazinsträume, zu kaufen gesucht

Unter „Innsbruck“ an Reumatr. Annoncenbüro. 140 j-8

Geleitner-Apparat, gebraucht, privat zu kaufen gesucht

Offerte unter „Barzahlung 375“ an die Verwaltung. 8

Allgem. Verkehr

Tiroler Projektionsl. 40 Jahre, selbstred. tüchtig, anständige Frau od. Witwe mit Wohnung als Lebensgefährtin. Unter „Semst. Heim“ an Konrad's Zeitungsdruck, Salzburg. 6 59 j-9

Bezeichnetes

Wäsche, Krüge, Stufen und Vorhänge behandelte sehr empfehlenswert Rudolf Ueberbacher, Waldhammstr. 23. 284-10

Gelenkheilung!

Einige elegante Damenkleider und Complett wenig getragen, sind preiswert zu verkaufen. Aus Gefälligkeit zu eben Modelaten J. Terzagola & Co., Speditionsstr. 11. 1. Et. Tel. 1088 IV. 6394

Bezeichnetes

Art. Abschriften, Gesuche, Diktanden etc. billigt „Germania“ Tempelstraße Nr. 2. 21 17-10

Gesucht

in guter Privathaus auf dem Lande (Herr u. Frau) tüchtige, handete

Röchin

die auch etwas Hausarbeit übernimmt neben Zimmermädchen, guter Lohn und angenehme Dauerstellung. Nur mit guten Referenzen. Offerte erbeten an Frau A. Jend - Rudinger in Göttingen, Rantenplatz 6. 24 21

Nur die 1. Tiroler Strumpfparatur repariert mit zahlreicher Doppelsohle. Andread-Gebr.-Str. Nr. 24. Doppelsohle werden alle Strümpfe in jeder Größe gefärbt. 3042-10

Garantiert echte böhmische Bettfedern
Wieder die schöne Friedensqualität!
Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilo packungen oder Tuchten 180x120, Pölster in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Jede Sorte lagernd. - Verkauf im großen und im kleinen bei



Firma Georg Draxl
Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.
Bitte, achten Sie genau auf den Firmenwortlaut! M45

Zu kaufen gesucht
von Privaten persische, türkische und indische Shawls, Khelims, Chim-Chim usw. Angebote unter „Preisangabe Nr. 6379“ an die Verwaltung.

Zur Fahr Saison 1926: Waffenrad Steyr
altbewährte Marke S 907
General-Vertrieb: **Röthy & Wiedner** Heiliggeiststr. 9

Tieferschütterung mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, bzw. unseren Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Franz Oberdorfer

Gendarmerie-Wachtmeister i. R. und Kaufmann in Wattens

heute um 5 1/2 Uhr nachmittags, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 32 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Mittwoch, den 17. März, um 1/9 Uhr früh, vom Trauerhause in Wattens Nr. 91 aus auf dem dortigen Ortsfriedhofe statt.

Der heil. Seelengottesdienst wird unmittelbar darauf in der Pfarrkirche Wattens abgehalten.

Wattens, Gries-Bozen, Bludenz, Innsbruck, den 14. März 1926.

Die tieftrauernde Gattin
Marie Oberdorfer geb. Hofer
im Namen aller Verwandten. 295

Gestern entschlief unerwartet rasch, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, bzw. treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Rudolf Oberhauser

Metzgermeister

im 48. Lebensjahre.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Dienstag um 3 Uhr nachmittags von der städt. Leichenhalle aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Mittwoch um 8 Uhr früh in der Johanneskirche gelesen.

Innsbruck, Rattenberg, Meran, 15. März 1926.

In tiefster Trauer:
Marie Oberhauser geb. Laimgruber
als Gattin
Hilda, Herta, Frieda, Anna, Grete, Marie und Helene als Kinder
im Namen der übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Heute nachts ist unsere liebe, gute Tante, bzw. Großtante, Fräulein

Claudia Moritz

Private

nach langem, schwerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 80. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet am Montag, den 15. März, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden am Mittwoch um 1/8 Uhr früh in der Servitenkirche gelesen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Joh. Gogl, Leichenbestattung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, bzw. Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den wohlgeb. Herrn

Johann Kuen

Tischlermeister und Hausbesitzer

nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 36 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt am Dienstag um 1/5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle zu St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhofe.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag um 1/8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gehalten.

Die tieftrauernde Gattin
Anna Kuen geb. Ammreier
im Namen der Geschwister und Verwandten.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 293

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, der Frau

Kathi Gander

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen und jedem unseren aufrichtigsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir dem hochw. Herrn Eberle von Mariahilf für die tröstenden Krankenbesuche und den Spendern der vielen Kränze und Blumen.

Innsbruck, 15. März 1926.

Familie Jais.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 293

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, bzw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Stolz geb. Marbian

Magistratsamtsbotengattin

im 36. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. März, um 4 1/4 Uhr nachm. von der Leichenhalle zu St. Nikolaus aus statt.

Die Seelenmessen werden Mittwoch, den 17. März, in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen. 6388

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

FRÜHJAHR'S-ANGEBOTE

in ersten Qualitäten, größte Auswahl, modernster Geschmack!

Rein Kammgarn für Kostüme und Mäntel:

- Ripse** 135 cm breit, alle Farben, schwerste Ware S 17.—
- Ripscovercoats** 140 cm breit, in allen Modifarben . . . S 21.—
- Moulinecovercoats** 140 cm br., in allen Farben, mod. Muster S 22.50
- Feinster Kostümkammgarn** 140 cm breit S 23.—
- Ripscovercoats für Kleider** 130 cm br., alle Farben, modernste Muster S 18.50
- Traver-Ripse** 140 cm br., alle Farben, die Hochmode . S 27.50
- Original engl. Kostüme** 140 cm breit, aparte Dessins . . . S 22.50, 19.—
- Feinster dunkelbl. Kammgarn** 130 cm breit, für Kostüme und Complets S 18.50
- Feinste Ripse in allen Farben** für Kostüme, Complets und Kleider in allen Preislagen
- Schantung-Seide** ohne Kunstseide, alle Farben S 7.80
- Sportsamte** garantiert waschecht . . . S 4.50

- Seidenpopeline** herrliche Karo und Streifenmuster für Kleider, waschecht . S 6.50
- Crepé Marocain** in Kunstseide, in größter Auswahl . . . S 7.20
- Marocain-Seiden** für Mäntel und Kleider, alle Farben, in größter Auswahl, 90 cm breit S 22.50
- Crepé de Chine** von S 6.50 an

Herrenstoffe:

- Feinste Herrencovercoats** 140 cm breit, reine Wolle S 28.50
 - Feinste Herrenkammgarne** 140 cm breit, für Anzüge S 32.50
 - Original engl. Modestoffe** 140 cm breit, für Sportanzüge S 25.50
 - Feine Sommerkammgarne** 140 cm breit, für Anzüge S 23.—
 - Tennishosenstoffe** in allen Preislagen und Farben
 - Modecheviote** 140 cm br., reine Wolle, modernste Farben und Dessins, für Sportanzüge, Raglans und Sportkostüme . . . S 11.50
- Größte Auswahl in Original engl. Kammgarnen, schottischen Cheviots für Sportanzüge und Sportkostüme

Besichtigen Sie mein Lager vor jedem Einkauf, Sie werden über die Auswahl und Preiswürdigkeit erstaunt sein. Zahlungserleichterungen sind ohne jeden Preisauflschlag weitgehend vorgesehen!

Josef Proxauf

Innsbruck Museumstr.

Größte Auswahl, daher billigste Preise!

Besichtigen Sie meine Ausstellung am Sonntag!

M 192

Technikum Konstanz
 Prop.-Ing. Ingenieurschule Maschinenbau und Elektrotechnik
 am Bodensee

Kaufe
ungarische Pfandbriefe, Obligationen, Prioritäten, Staatsschulden, Stadtanleihen usw. usw.
Bankmakler **ARNOLD EHRENTHEIL**
Budapest, V., Sas utca 25.

Joh. SCHARMER's Nachf.
INNSBRUCK
 Läufer Vorhänge Decken
Schlager der Saison
Jute-Teppich-Vorleger, 1^a
 von S 2.-, 2.40, 2.60, 2.80, 3.- aufw.
Bettvorleger, 1^a
 von S 2.20, 2.80, 3.-, 3.40, 4.-, 6.- aufw.
 Teppiche zu staunend billigen Einführungspreisen.
Linoleum-Fußparkett
 67 cm S 4.-, 87 cm S 5.50 aufw.
 teppdecken, Ia Cloth, 120/180 cm, in erlichen Farben und schönen Dessins, 38.— aufw. Wolldecken, Tischdecken, Jartendecker, Vorhänge, Matratzenradl, Möbelstoffe, Wachtuche, Abstreifer, Garnituren, Bettelagen, Ueberwürfe
Bettfedern! Bettfedern!
Johann Scharmer's Nachf.
Innsbruck
 2 Maria-Theresien-Strasse 2

Herrliche Frühjahrsneuheiten
 in
 Wäsche
 Kostümen
 Kleider
 Mäntel
 Blusen
 Schoßen
 Strickwaren
 in größter Auswahl und a'len Preislagen von billigst bis feinst empfiehlt Damenmodenhaus
Podlesnigg
 Museumstraße 12

GREGOR FISCHER
 INNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE
 *
 Großhandel in Kurz- u. Galanteriewaren
 *
 Religiöse Industrie

UNSERE GALVANOABTEILUNG LIEFERT ALS SPEZIALITÄT DIE
VERNICKELUNG
VON AUTOTEILEN
 WIE KÜHLERN USW.

WERKSTÄTTEN FÜR PRÄZISIONSMECHANIK
Gebrüder Miller
 G. M. B. H.
 INNSBRUCK, KOCHSTR. 6
 M 193